

# Deutsche Wacht

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	... K 3.20
Halbjährig	... K 6.40
Jahres	... K 12.80

für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	... K 1.10
Vierteljährig	... K 3.30
Halbjährig	... K 6.60
Jahres	... K 13.20

fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verbindungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung

## Parlamentsverdrossenheit und Sozialdemokratie.

Justizminister Dr. Hochenburger hat im Herrenhause das Wort von der „Parlamentsverdrossenheit“ geprägt und damit die parlamentarische Lage in Oesterreich treffend gekennzeichnet. Das Wort wird so rasch nicht vergessen werden, denn es besagen ja auch gar keine Aussichten, daß die Zustände im österreichischen Abgeordnetenhaus in absehbarer Zeit sich zum Besseren wenden. Da helfen kleine Mittel nicht. Eine Gefundung der Verhältnisse kann nur eintreten, wenn eine gründliche Umgestaltung des ganzen Parlamentswesens in Oesterreich Platz greift. Daran ist aber nicht zu denken. Der Tiefstand, auf dem sich das österreichische Abgeordnetenhaus durch seine Zusammensetzung herabgedrückt hat, ist so leicht nicht zu beheben. Am allergeringsten können Mittel von außen eine Aenderung herbeiführen. Eine Gefundung ist nur möglich vom Abgeordnetenhaus selbst heraus. Das wird in parlamentarischen Kreisen selbst vielfach empfunden. Es gehört aber ein guter Mut dazu, es auch zuzugestehen, denn jeder, der nur mit einem Worte anpielt, daß das Haus selbst Schuld ist, wenn es nichts gilt und in der Bevölkerung draußen jedes Ansehen verliert, wird als ein Reaktionär verschrien, niedergebrellt und muß sich die größten Anschuldigungen an dem Kopf werfen lassen. Einer der ältesten Parlamentarier, dem Abgeordneten Dr. Steinwender, ist es so ergangen, als er das Wort sagte, es sei gleichgültig, ob das Parlament etwas rede oder nicht — für die Entwicklung der politischen Verhältnisse nicht bloß in Oesterreich gleichgültig, sondern auch außerhalb des Staatsgebietes.

Nun meldet sich ein sozialdemokratisches Blatt zum Worte und glaubt, die Ursache des Uebels gefunden zu haben. Die Diäten sind jetzt wieder schuld daran. Nicht, daß die Diäten bezahlt werden, ist es, was das sozialdemokratische Organ, die „Volk-

tribüne“, das der verstorbene Abgeordnete Schuhmeier gegründet hat, unangenehm empfindet. So weit geht die Uneigennützigkeit eines richtigen Genossen nicht. Nur an das Wort „Diäten“ sollen die Herren Abgeordneten nicht erinnert werden. Das habe so einen üblen Beigeschmack — nun kommt was Nichtiges — „denn in der Bevölkerung draußen werfe man den Abgeordneten vor, daß sie für ein ganzes Jahr die Diäten beziehen, ob das hohe Haus bloß vier Monate arbeite oder nicht.“ Damit sind nach der wörtlichen Ausdrucksweise des genannten Blattes eigentlich die „Schäbigkeiten“, „Pflichtigkeiten“, „Niedrigkeiten“ und „Peinlichkeiten“ verbunden. Und mit diesen soll aufgeräumt werden. Man sollte nun meinen, daß das einfachste Mittel dazu wäre, daß man eben nur dann Diäten bezahlt, wenn das hohe Haus auch wirklich Sitzungen hält. So denken aber die Genossen nicht. Sie wollen eine Pauschalierung der Diäten haben. Sie wollen, daß die Herren Abgeordneten einen Jahreslohn beziehen, dann werde es besser werden, denn dann wird man nicht sagen können, daß die Abgeordneten „Diäten“ erhalten, also Tagelohn auch für Tage, an denen das Abgeordnetenhaus vollständig geschlossen ist, und die „Pflichtigkeiten“, „Schäbigkeiten“ und „Niedrigkeiten“ werden dann weggelassen.

Die Logik ist äußerst merkwürdig, sie ist aber bezeichnend für die Denkweise der Herren Genossen und kennzeichnet die „demokratische“ Gesinnung der Herren Sozialdemokraten. Natürlich müßten die pauschalieren Diäten höher werden, als die für das ganze Jahr einschließliche der Parlamentsferien bezahlten Diäten ausmachen. „Denn“, so meint das sozialdemokratische Organ, „der Abgeordnete muß sein Mandat ordentlich erfüllen können und dazu soll er wirtschaftlich so gestellt werden, daß er einen anderen Beruf auszuüben mindestens nicht nötig hat.“ Also eine richtige Versorgung soll das Mandat sein. Es fehlt nur noch, daß verlangt wird, daß allen jenen, welche bereits einmal im Besitze eines Mandates waren, die parlamentarischen

Diäten für alle Zeit, bis zu ihrem Lebensende, weiter bezahlt werden. Denn von der ausgesprochenen Forderung des sozialdemokratischen Blattes bis zu dieser Forderung ist doch nur ein kleiner Schritt. Wenn jeder Abgeordneter durch die pauschalieren Diäten so gestellt sein soll, daß er auf jeden anderen Beruf verzichten kann, dann muß man ihm doch diese Verzichtleistung auch für die Zeit, wo er kein Mandat hat, honorieren. Das heißt also, man muß ihn zum lebenslänglich pauschalieren Diätenbezieher an dem Tage ernennen, da ihn irgend ein Wahlbezirk zum Abgeordneten macht. Man wird sich diese Forderung der sozialdemokratischen „Volkstribüne“ — der Titel dieses Blattes paßt zu den erwähnten Ausführungen ganz besonders gut — für die Folge merken müssen. Es prägt sich darin eben so schön und deutlich die Gesinnung der sozialdemokratischen Mandatsträger in Oesterreich aus. „Parlamentsverdrossen“ sind diese nicht, sie sind nur nach Jahrespauschalien hungrig.

## Politische Rundschau.

### Regierungsgeld für „südslawische“ Agitation.

Von den kroatischen Vereinen, die sich mit der Stärkung und Verbreitung des Kroaentums befassen, hört und liest man in deutschen Zeitungen wenig. Und doch bietet sich auch hier manch lehrreiches Bild. So besteht ein „Cyrill- und Method-verein für Istrien“, der auf dem Gebiete des Schulwesens tätig ist. Dieser Verein hatte im abgelaufenen Jahre Einnahmen in der Höhe von rund 250.000 Kronen, eine Summe, die geradezu imponierend ist, wenn man die Armut in Betracht zieht, die bei den Kroaten Istriens herrscht. Die Ortsgruppen lieferten 20.385 K, die Unternehmungen des Vereins 25.620 K, Sammlungen an einem Nationalfeiertag 10.500 K, Sammlungen der Zei-

(Nachdruck verboten.)

## Ferdinand Graf von Zeppelin.

Zum 75. Geburtstage.

1838 — 8. Juli — 1913.

Von Dr. G. Linde.

Es gibt heute wohl kaum einen zweiten Namen, der so populär wäre wie der des greisen „Luftgrafen“, wie der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, Graf Zeppelin, wohl kurz und bündig im Volke heißt. Das mag zum guten Teile darin seinen Grund haben, daß es dem Grafen nach jahrelangen, unsäglichen Mühen unter größten persönlichen Opfern gelungen ist, ein wirklich brauchbares lenkbares Luftschiff zu erbauen. Denn mit dieser Erfindung kam er zweifellos einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse entgegen, seit die Franzosen den Ruhm beanspruchten, auf dem seither noch so wenig erforschten Gebiete der Aviatik durch Erfindung und praktische Verwendbarkeit der Aeroplane unleugbare Erfolge errungen und die verhassten Deutschen „überflügelt“ — wörtlich und bildlich gemeint — zu haben. Mit den „Zeppelin“, die nach 16jähriger, unverdrossener und oft vergeblich scheinender Arbeit zuerst im Jahre 1906 einen vollen Erfolg erzielten, war nun mit einem Male die Lücke, die der Wehrpanzer des deutschen Volkes noch auswies, geschlossen und was wir an dieser Luftwaffe haben, das haben selbst unsere Gegner anerkennen müssen. Aber noch ein weiterer Umstand kommt hinzu, den Grafen zu einer im besten Sinne volkstümlichen Persönlichkeit zu machen: der schlichte, fromme Sinn, der ihm innewohnt, und

der selbst bei den begeistertsten Huldigungen von hoch und niedrig es nie über sich gewinnt, im stolzen Bewußtsein des Errungenen auf andere herabzublicken und sich im eigenen Ruhmesglanze selbstgefällig zu sonnen. So ist Graf Zeppelin noch einer von jenen wackeren „Alten“, die aus einem anderen Holze geschnitten scheinen als die Modernen, und wie die Jugend ehrfürchtig und in kindlicher Liebe zugleich emporzublicken pflegt zu einem greisen Familienoberhaupt oder verdienstvollen Führer, so geschieht jetzt dem 75jährigen Grafen Zeppelin gegenüber, der noch immer in ungebrochener Rüstigkeit an der weiteren Vervollkommnung seines Lebenswerkes arbeitet.

Graf Ferdinand von Zeppelin wurde am 8. Juli 1838 in Konstanz geboren und war für die militärische Laufbahn bestimmt. Da er ungewöhnliches Interesse namentlich für die technische Seite des Militärwesens verriet, besuchte er zuerst das Polytechnikum in Stuttgart, wo er sich eingehend mit den Ingenieurwissenschaften beschäftigte. Im Jahre 1855 bereits trat er in die Kriegsschule zu Ludwigsburg über, um sich auf die Offizierslaufbahn vorzubereiten. Dieses Ziel erreichte er bereits im Jahre 1858. Dann vervollständigte er seine wissenschaftlichen Kenntnisse durch ein mehrjähriges Studium an der Landesuniversität Tübingen. Inzwischen brach in Nordamerika der sogenannte „Secessionskrieg“ aus — 1861 bis 1865 —, der bekanntlich zwischen den Vereinigten Staaten und den Südstaaten geführt wurde und mit der Niederlage der Letzteren und der Aufhebung der Sklaverei im Gesamtgebiete der Union endigte. An diesem Kriege nahm, wie so mancher deutsche

Landsmann, auch Graf Zeppelin, der mit Leib und Seele Soldat war, ruhmvollen Anteil, ebenso am deutschen — 1866 — sowie am französischen Kriege — 1870 bis 1871 —. In letzterem war sein Name gleich am Anfange in aller Mund, und zwar wegen eines kühnen Reiterstückchens, dessen hervorragendster Held er war. Es war in den letzten Tagen des heißen Julimondes 1870. Die Franzosen sammelten ihre Streitkräfte an unseren Grenzen, und um nun etwas Näheres hierüber zu erfahren, wurde am 24. Juli die Gegend im Südwesten von Lauterburg aus durch den Grafen Zeppelin, der damals württembergischer Generalstabsoffizier war, in Begleitung der drei badischen Offiziere Wechmar, Willers und Winsloe — drei verhängnisvolle W! — nebst drei Dragonern einer Rekognoszierung unterworfen. Die kleine Schar fand die unmittelbar hinter der Grenze liegenden Gebiete nur schwach von feindlichen Kavallerieposten besetzt und kam bis Niederbronn, wo ein Chasseurregiment stationiert war. Auf dem Heimwege fiel sie jedoch in Schirlenhofen, wo sie, durch den lang n. Mitt ermüdet, im Gasthose abgestiegen war, einer Eskadron Chasseurs in die Hände, welche rasch das Haus umzingelten. Der gerade im Hofe befindliche Leutnant Wechmar schoß einen feindlichen Wachtmeister nieder, dagegen streckte eine französische Kugel den Leutnant Winsloe zu Boden, während die übrigen gefangen wurden. Nur unserem wackeren Grafen gelang es, durch das Küchenfenster auf der Rückseite des Hauses zu entfliehen und auf dem Rosse des getöteten Wachtmeisters unverletzt über die Grenze zu entkommen. Die letzte Tat hatte sich gelohnt: Zeppelin brachte die gewünschten Aufschlüsse zurück und



tungen 13.300 K; an Spenden liefen nicht weniger als 68.200 K ein. Nahezu ein Drittel der Einnahmen bildet jedoch eine Subvention der Regierung, denn zur Unterstützung dieses nationalkroatischen Vereins steuerte sie den staatlichen Betrag von 70.000 K bei. Wenn man bedenkt, daß zum Beispiel der Deutsche Schulverein, der in gemischt-sprachigen Gegenden für Staatsbeamte und Militärpersonen oft die einzige Möglichkeit bietet, ihre Kinder in eine deutsche Schule zu schicken, von der Wiener Regierung im Laufe der 30 Jahre seines Bestandes noch nicht einen Heller geschenkt bekommen hat, dann wird man diese „privilegierte“ Behandlung der Kroaten richtig einzuschätzen vermögen. Da man nicht nur in gewissen Wiener Regierungskreisen, sondern auch in deutschen nationalen Kreisen die Kroaten für gute „Patrioten“ und Oesterreicher hält, so seien einige Stellen aus der Rede des Professors Belanic, eines Hauptmachers des genannten Vereins, wiedergegeben, die er auf der letzten Hauptversammlung hielt. Er sagte unter anderem: „Wenn wir von Kroaten reden, so dürfen wir nicht an jenes Gebiet jenseits der Brücke von Susak denken. Dies ist nur ein Teil Kroatiens, denn auch unser Istrien und Dalmatien gehören dazu. Dieses Kroatien hatte schwere Tage. Es erschien der Türke und die Kroaten begaben sich unter Habsburgs Führung; dabei gerieten sie aber in die Sklaverei (!) — anderer Türken.“ — Das genügt! Bleibt nur die Frage, warum die Deutschen sich die Aufpöppelung aller nichtdeutschen Völker mit Staatsgeldern, die zumeist deutsche Steuergelder sind, ruhig gefallen lassen.

### Die Lage in Kroatien.

Es ist allseits aufgefallen, daß in der letzten Sitzung des österreichischen Herrenhauses von fast allen Rednern die Notwendigkeit betont wurde, daß die Politik in Kroatien unter allen Umständen geändert werden müsse. Man schloß daraus, daß Graf Tisza bei seinem Amtsantritt von der Krone ganz bestimmte Weisungen hinsichtlich der Herstellung geordneter Verhältnisse in Kroatien erhalten habe. Wie die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ erfährt, bestätigt sich diese Annahme; es ist jedoch unrichtig, wenn gemeldet wird, daß Graf Tisza schon in der nächsten Zeit in der Lage sein werde, in Kroatien wieder verfassungsmäßige Zustände einzuführen.

Es war im Vorhinein nicht wahrscheinlich, daß Graf Tisza sich zu dem wenig aussichtsreichen Versuch entschließen werde, kurzerhand das gegenwärtige Wahlgesetz außer Kraft zu setzen und auf Grund der alten Wahlordnung Neuwahlen durchzuführen, bei dem die unionistische Partei durch die wenig verlässliche Frankgruppe (rechter Flügel der trialistischen Rechtspartei) verstärkt werden sollte. Aus den letzten Ausführungen, die Graf Tisza gegenüber den Führern der unionistischen Partei machte, ist zu entnehmen, daß der gegenwärtige ungarische Ministerpräsident entschlossen ist, in der Frage der Eisen-

bahner-Dienstpragmatik, die den Ausgang des Streites bildete, sowie hinsichtlich der Durchführung des kroatischen Ortsnamensgesetzes, die kroatischen Wünsche zu erfüllen. Das kann aber erst im Herbst geschehen, wenn der ungarische Reichstag wieder versammelt ist. Erst dann aber, wenn die kroatischen Wünsche in dieser Beziehung erfüllt werden, wird man wieder einen Banus einsetzen und den kroatischen Ministerposten besetzen weil man dann erst an die Vornahme von Neuwahlen eingehen kann, in der Hoffnung, daß durch die vollzogene Erfüllung der erwähnten kroatischen Wünsche die Voraussetzungen für einen Wahlerfolg der unionistischen Partei gegeben sein werden.

### Die Triester Gemeindevahlen.

Die Triester Gemeindevahlen haben eine Verstärkung der italienischen Mehrheit im Gemeinderate ergeben. Saßen im Triester Gemeinderate früher 58 Italiener, 12 Slowenen und 10 Sozialdemokraten, so zählt man nach den Neuwahlen 61 Italiener, 12 Slowenen und 7 Sozialdemokraten. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Deutschen in Triest der von dem dortigen deutschpolitischen Vereine ausgehenden Aufforderung, die italienischen Kandidaten unter allen Umständen zu unterstützen, folgte. Diese Wahlparole wird sehr scharf verurteilt, denn erstens ist die italienischliberale Partei, die hier in Frage kommt, an und für nichts weniger als sympathisch, zweitens war es aber auch politisch höchst unklug, die Unterstützung der im Triester Rathaus herrschenden Partei ohne irgendwelche Gegenleistungen zu empfehlen. Ein großer Teil der Deutschen Triests folgte deshalb auch nicht dieser Wahlparole und deshalb gelang es auch nicht, den Slowenen einige von den Mandaten abzunehmen, die sie nach der Wahlreform im Jahre 1906 erobert hatten, was die eigentliche Absicht der Italienischliberalen war. Triest zählt einschließlich seines Gebietes heute 123.000 Italiener, 57.000 Südslawen und 11.000 Deutsche; bei 80 Gemeinderatsmandaten sollten also im Durchschnitt genommen auf 2360 Einwohner ein Mandat, auf die Deutschen mindestens vier Mandate entfallen, beziehungsweise noch mehr, wenn man bedenkt, daß sie durchwegs kräftige Steuerträger sind. Tatsächlich besitzen sie im Gemeinderate gar keine Vertretung. Eine solche muß jedoch bei dem starken Interesse, die das Deutschtum in Triest zu wahren hat, geschaffen werden, das kann aber nicht durch eine vielleicht ganz gut gemeint gewesene, aber politisch unkluge bedingungslose Unterstützung der Italienischliberalen erreicht werden, sondern nur durch eine Kompromißpolitik, die die Italienischliberalen zu loyaler Berücksichtigung der Interessen des Triester Deutschtums zwingt.

### Der neue Balkankrieg.

Obwohl keine Kriegserklärung erfolgt ist, ist der Kampf zwischen Bulgaren einerseits, Serben,

Griechen und Montenegrinern andererseits in hellen Flammen aufgelodert und es wurden auch schon größere Schlachten geschlagen. Die Bulgaren sollen eine große Niederlage bei Kotschana erlitten haben, während die Serben in Ostschepolje geschlagen wurden. Die Serben sind inzwischen in Bulgarien eingedrungen, nachdem sie auf der Osigowska Planina die Bulgaren zurückgeworfen hatten. Gegen die griechische Front ist es den Bulgaren gelungen, Sergheli den Griechen abzunehmen. Bulgarischen Meldungen zufolge soll die Hauptmacht der Serben durch die bulgarischen Stellungen so gut wie eingeschlossen sein. Es ist schwer, aus dem Gewirre widersprechender Mitteilungen den Kern der Wahrheit auszuscheiden, soviel scheint sicher zu sein, daß die Bulgaren beim überraschenden Ansturm der Serben einige Schlappen erlitten haben. Die rumänische Mobilisierung wurde infolge der von Oesterreich betriebenen Verständigungsverhandlungen zwischen Bulgarest und Sofia aufgeschoben und es ist zu erwarten, daß ein kriegerischer Zusammenstoß zwischen Rumänien und Bulgarien vermieden werden wird. Die Kämpfe sind furchtbar blutig. Nach Belgrad wurden bereits 7000 Verwundete gebracht.

## Aus Stadt und Land.

### Borrückungen im Südbahndienste.

Zum Inspektor wurde ernannt: Max Hlawatschek, Marburg. Zu Oberrevidenten wurden ernannt, befördert: die Revidenten Alois Randl, Stationschef in Grobelno; Georg Dobovisek, Stationschef in Radkersburg; Johann Böhm, Stationschef in Leibnitz; Alois Hartmann, Stationschef in Spielfeld; Franz Stadlbauer, Werkstätte Marburg. Zum Kommissär wurde befördert: Rudolf Pickl, Werkstätte Marburg. Zu Revidenten wurden befördert: Anton Sterniska, Stationschef in Bad Radlein; Viktor Part, Pragerhof; Anton Dorrer, Steinbrück; Josef Reich, Marburg-Kärntnerbahnhof; Karl Schneck, Stationschef in Maria Raft; Nikolaus Nikolic, Marburg-Hauptbahnhof; Hugo Willmann, Pragerhof; Adolf Graeser, Stationschef in Werndorf; Siegmund Krajecek, Steinbrück; Robert Paradeiser, Marburg-Hauptbahnhof; Franz Stig, Pettau; Karl Tremani, Werkstätte Marburg; Emil Domes, Werkstätte Pettau; Josef Bühl, Heizhaus Marburg; Anton Leis, Heizhaus Pragerhof. Zum Adjunkten wurde befördert der Maschinenassistent Adolf Scherzl in Marburg. Zu Adjunkten wurden befördert: die Assistenten: Jakob Vidovic, Werkstätte Marburg; Franz Müller, Gills; Josef Egger, Marburg-Hauptbahnhof; Alois Paulinic, Marburg-Hauptbahnhof; Friedrich Lubjina, Pettau; Raimund Payner, Marburg-Kärntnerbahnhof; Ignaz Marinic, Stationschef in Moschganzen; Leopold Moderegger, Stationschef in Feistritz; Karl Blaz, Trisail. Zu Assistenten wurden ernannt die Beamtenaspiranten: Paul Sichy, Bösnitz; Johann Marsel, St. Georgen; Rudolf Mejak, Nichtenwald; Karl Rebolj, Gills; Franz Zelar, Kranichsfeld-Frauenheim; Julius Ramsak, Gills. — Veränderungen im Personalstande. Neu aufgenommen wurden die Beamtenaspiranten Friedrich Frisch und Arnold Payer, Werkstätte Marburg. Versetzt wurden: Paul Gacheis, Revident von Graz (Werkstätte) nach Innsbruck (Werkstätte); Rudolf Wallner, Assistent, von Marburg (Werkstätte) nach Marburg (Heizhaus); Adolf Himmel, Assistent, von Marburg (Werkstätte) nach Lienz (Heizhaus); Franz Jelinek, Revident, von Marburg (Werkstätte) nach Graz (Werkstätte).

### Evangelische Gemeinde.

Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittag ein Kindergottesdienst, um 10 Uhr der öffentliche Gemeindegottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über „Der unbekannt Gott“. Nachmittags findet bei günstigem Wetter ein Ausflug nach Stora statt, wo um halb 5 Uhr im Gasthause Hermann eine Verlosung der für das Kinderheim in Grado gespendeten Handarbeiten und sonstigen Geschenke stattfindet. Treffpunkt zum Ausflug das Wetterhäuschen im Stadtpark um 2 Uhr. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Verlosung um 5 Uhr nachmittags im evangelischen Gemeinde-saale statt. Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen. Am Montag abends nach 8 Uhr treffen sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotel Erzherzog Johann.

konnte melden, daß bis Wörth — Reichshofen — eine größere feindliche Truppenmacht nicht stand. — Das Reiterstücklein unseres wackeren Grafen ist gewissermaßen typisch nicht nur für dessen Charakter, sondern auch für die Art, wie er seine Aufgaben aufsaßte. Unverdroffen und furchtlos pflegt er an diese heranzutreten und, durch keinerlei Mißerfolge gebeugt oder abgeschreckt, sich in unermüdlicher Arbeit zu widmen, bis er den Erfolg herbeigezwungen hat. — Dies hat er auch im späteren Leben bewiesen, als er den kühnen Flug ins Rüstemeer wagte und nicht eher rastete, trotz aller anfänglichen Mißerfolge, als bis das schier unlösbar scheinende Problem doch gelöst und die Bahn im Luftmeer gefunden war. Boreest blieb der Graf noch einige Jahre der militärischen Laufbahn treu. Wir finden ihn 1885 bis 1890 als württembergischen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrat in Berlin und erst im Jahre 1890 nahm er als Generalleutnant seinen Abschied, wurde General a la suite des Königs von Württemberg und 1905 General der Kavallerie. Seit 1890 beschäftigte er sich, der ein Ausruhen nicht kennt, und mit dem Jüngsten nicht nur an Schaffenskraft, sondern auch an Schaffensfreude wetteifert, mit der Erbauung eines lenkbaren Luftschiffes. Wie bekannt, ist es das sogenannte „starre“ System, das sich der Graf als das zweckmäßigste und brauchbarste — im Gegensatz zu dem halbstarren und unstarren — Parsival — als seine eigenste Erfindung patentieren ließ. Im Jahre 1906 endlich war es ihm gelungen, mit diesem seinem System einen vollen Erfolg zu erzielen, und wenn auch die später anfangs in unheimlicher Folge sich häufenden Unfälle, die

den „Zeppelin“ auf ihren längeren Fahrten beschieden waren, vielleicht hier und da eine gewisse Niederlagezeitigten: einer blieb trotz aller Mißgeschickes ungebeugt, weil Vertrauen zu sich und seinem Werke hatte, der greise „Luftgraf“. Und das um so mehr, als er erleben durfte, wie das ganze deutsche Volk wie ein Mann zu und hinter ihm stand. Das zeigte sich namentlich nach der unheimlichen Katastrophe von Echterdingen — Württemberg — am 5. August 1908, wo der stolze „Zeppelin IV“ nach glänzend verlaufener längerer Fahrt nach Straßburg, Mainz und Stuttgart durch ein Unwetter infolge einer Explosion völlig zerstört wurde. Da regte sich im ganzen Vaterlande und überall, wo Deutsche wohnen, von herzlicher Teilnahme, öffentliche Sammlungen zu einer Nationalspende wurden veranstaltet, und die Gaben, vom bescheidenen Groschen bis zu den Tausendern, flossen so reich zusammen, daß binnen wenigen Monaten über sechs Millionen Mark beisammen waren, die als „Zeppelin-Stiftung“ am 22. März 1909 mit dem Sitz in Friedrichshafen den Bau und den Betrieb von Luftschiffen sich zur Aufgabe gestellt hat. — So winkt dem wackeren Grafen, dessen Charakterbilde seine schlichte, ungeschminkte Frömmigkeit noch einen besonders sympathischen Zug verleiht, am Abend seines Lebens der schönste Lohn für ein unermüdliches Wirken im Dienste des geliebten Vaterlandes: die dankbare Liebe eines ganzen Volkes, das an seinem Ehrentage des Himmels reichsten Segen auf sein teures, ehrwürdiges Haupt herabfließt.



**Cillier Gemeinderat.**

Im Wege der Dringlichkeit legte bei der gestern stattgefundenen Gemeindeauschussung der Bürgermeister Dr. v. Jabornegg vorerst zwei Eingaben zur Beratung vor, von denen die eine ein Ansuchen des Kinobesizers Bachmeier, in seinem Kinetheater noch bis zum 3. August Vorstellungen geben zu dürfen, die andere eine Beschwerde des Dr. Otto Kallab gegen die Verfügung des Stadtamtes enthielt, daß ohne Benützung der Badehütten am linken Sannufer längs der sogenannten Insel das Baden gegen Strafe von 20 Kronen verboten sei. Nach eingehender Erwägung und Erörterung der Sachlage wurde in beiden Fällen die Abweisung beschlossen.

Zur Tagesordnung übergehend berichtete der Obmann der Rechtssektion Dr. August Schurbi über das Ansuchen des Kaufmanns Milan Hocevar um Aufnahme in den Heimatsverband der Stadtgemeinde Cilli. Diesem Ansuchen wurde stattgegeben. Weiters wurde beschlossen, die Köchin Julie Kraschouz, der bereits die Heimatsberechtigung zugesprochen worden ist, anzuweisen, den Zeitpunkt des Beginnes ihrer Eigenberechtigung nachzuweisen.

Der Obmann des Bauauschusses Robert Zangger berichtete über die von der Freiwilligen Feuerwehr angeforderte Anschaffung von Feuerschutzmerkblättern. Der Berichterstatter erklärte diese Anschaffung für zwecklos und wies darauf hin, daß eine derartige Vertrautmachung der Bevölkerung und besonders der Kinder mit den wichtigsten und notwendigsten Maßregeln bei Feuerbrünsten hauptsächlich im Interesse der Versicherungsgesellschaften gelegen sei. Er beantragte daher im Namen der Sektion, das Ansuchen der Feuerwehr abzuweisen und sie diesbezüglich an die Versicherungsgesellschaften zu weisen. Dieser Antrag wurde angenommen. Ueber Eingabe der Willenbesitzer an der verlängerten Karolinengasse wurde dieser Straßenteil mit Jahngasse benannt und beschlossen, in derselben zwei Gaslaternen aufzustellen. Ferner wurde auch, nachdem der Berichterstatter über den Erfolg der Umfrage bei den Hausbesitzern in der Schillerstraße und Hermannsgasse hinsichtlich der Besteuerung zur Errichtung eines Kanals in diesen Gassen berichtet hatte, die Herstellung dieses Kanals und die Einschlauchung derjenigen Hausbesitzer, die einen Beitrag gezeichnet hatten, zum Beschluß erhoben.

Für die Gewerbesektion berichtete deren Obmannstellvertreter Fritz Rasch. Dem Ansuchen des Gärtners Dzwirk um Herabsetzung des ihm vorgeschriebenen Standgeldes von 70 Heller wurde keine Folge gegeben, jedoch beigefügt, daß eine verhältnismäßige Verminderung des Standgeldes nur dann erfolgen werde, wenn die bisher eingenommene Verkaufsstelle verkleinert wird. Hinsichtlich der an Oberleutnant Eduard Randscher zu verleihende Gasthauskonzession in der Rathausgasse Nr. 20 wurde ausgesprochen, daß der Lokalbedarf hiefür nicht vorhanden sei. Ferner wurde gegen die in Pratzberg projektierten Märkte am 12. März und 30. November mit Rücksicht darauf, daß an denselben Tagen auch in Cilli Märkte stattfinden, Einwand erhoben. Die von der Statthalterei verlangte Erklärung des Begriffes „Frühstücksstube“, für welche anlässlich des Ansuchens der Frau Domenika Zamparutti um Erweiterung ihrer Gasthauskonzession der Lokalbedarf ausgesprochen worden ist, wurde vom Standpunkte des Gemeinderates dahin abgegeben, daß darunter die Berechtigung zu verstehen sei, an die Gäste neben Bier und Wein und neben den in einer Delikatessenhandlung geführten kalten Speisen warme Würstel und gelochtes Selchfleisch nur unter Einhaltung der für die Delikatessenhandlungen vorgeschriebenen Sperrstunde verabfolgen zu dürfen.

Der Obmann des Mautaufsichtsausschusses Herr Gustav Stiger berichtete über ein Ansuchen des Peter Majdic um Herabsetzung der Pauschalsumme für die Mautgebühren. Nach eingehendem Berichte wurde beschlossen, dem Gesuchsteller für das Jahr 1912 350 K und für 1913 550 K als Abfindungssumme vorzuschreiben.

Wie erinnerlich wurde in der letzten Gemeindeauschussung beschlossen, eine neue Sannbrücke in der Verlängerung des Hauptplatzes nach Durchbruch der Kaplanei herzustellen. Da dieser Beschluß von Seite des Bürgermeisters stiftet worden ist, berichtete dieser diesmal wieder eingehend über die Frage. Er erörterte die eingelangten Offerte und besprach eine Reihe von Umständen, die für den Bau der Brücke in der Verlängerung des Hauptplatzes und für den Bau derselben an der alten Stelle sprechen, er wies aber auch auf die Umstände hin, welche in

beiden Fällen gegen die einzelnen Projekte sprechen. Nachdem auch die meisten übrigen Gemeinderäte über diese Frage ihrer Meinung Ausdruck gaben und die einen für, die andern gegen die einzelnen Projekte sprachen, wurde über den Antrag des Dr. Schurbi, die Brücke in der Verlängerung des Hauptplatzes zu errichten, namentlich abgestimmt. Für diesen Antrag stimmten die Herren: Rudolf Costa-Ruhn, Otto Eichler, Gottfried Gradt, Johann Koroschek, Anton Neubrunner, Othmar Praschak, Fritz Rasch, Josef Rebeschegg, Dr. August Schurbi, Gustav Stiger, August de Toma und Robert Zangger. Der Antrag des Ingenieurs Willi Rakusch, die Brücke an der Stelle der jetzigen Kapuzinerbrücke zu erbauen, blieb in der Minderheit. Gegen den Antrag des Dr. Schurbi stimmten die Herren: Bruno Bauer, Dr. Gregor Jesenko, Daniel Rakusch und Ingenieur Willi Rakusch.

**Vom Steuerdienste.** Die Finanzlandesdirektion für Steiermark hat die Steuerassistenten Vinzenz Gal, Emmerich Rayer, Anton Hödl, Ludwig Ullreich, Anton Kuncj, Josef Thurner und Karl Zistler zu Steueroffizialen in der 10. Rangsklasse ernannt.

**Todesfall.** Am 1. d. verschied in Costenuovo nach längerem Leiden Herr Casar Stipschitsch, Hauptmann der Festungsartillerie, im Alter von 38 Jahren. Der so früh Heimgegangene war der einzige Sohn der in Cilli wohnhaften Hauptmanns-witwe Frau Karoline Stipschitsch geborenen Leeb. Der trostlosen Mutter wird allgemeine herzliche Teilnahme entgegengebracht.

**Bermählung.** Heute fand hier die Bermählung des Herrn Rudolf Zanker, Oberleutnant des 26. Landwehrbataillons in Cilli, mit Fräulein Ida Bosanyi statt.

**Der Männergesangverein Liederkranz** hält am Sonntag den 13. d. um 8 Uhr abends im Deutschen Hause seine Sommer-Liedertafel ab.

**Liedertafel des Cillier Männergesangvereines.** Der Cillier Männergesangverein gibt am Donnerstag den 10. d. im kleinen Saale des Deutschen Hauses eine Liedertafel, welche zum großen Teile die bedeutendsten Chöre aus der Zeit der Befreiungskriege 1813 enthalten wird. Außerdem soll der Sommerjahreszeit durch den Vortrag einiger Chöre Rechnung getragen werden. Unter anderem sollen folgende Chöre zum Vortrage gebracht werden: 1. Schwertlied; 2. Büzows wilde verwegene Jagd; 3. Gebet während der Schlacht; 4. Abschied vom Walde; 5. zwei fränkische Volkslieder aus der Zeit vor hundert Jahren; 6. Nachtzauber; 7. Sommernacht. Der letzte Chor gehört zu den schönsten Kompositionen Rudolf Wagners und enthält ein Bariton solo. 8. Sechs altniederländische Volkslieder mit Tenor- und Bariton solo. — Die letzte Probe findet Dienstag den 8. d. statt. Es ist daher Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, bei dieser Probe pünktlich zu erscheinen.

**Bürgerliche Schützengesellschaft** Morgen Sonntag den 6. d. findet um halb 3 Uhr nachmittags ein Übungsschießen mit Besten auf der Lauffscheibe, Stehbockscheibe und Armeescheibe statt. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen und Gäste einzuführen, denen Gewehre und Munition zur Verfügung stehen.

**Fußballwettbewerb.** Die Jungmannschaft des hiesigen deutschen Athletiksportklubs wird morgen nachmittags um halb 5 Uhr in Marburg ein Wettbewerb mit der Reservemannschaft des Marburger Fußballklubs Merkur austragen. Die hiesige Jungmannschaft legte bei den Übungsspielen einen außerordentlichen Fleiß zu Tage, weshalb ihre Leistungen in letzter Zeit auch überraschend zugenommen haben. Wir sind gespannt darauf, welchen Erfolg die Kleinen, die einen hoffnungsvollen Nachwuchs für den Athletiksportklub bilden, in Marburg erzielen werden. Die Begeisterung, die den jungen Spielern innewohnt, läßt erwarten, daß sie alles Können einsetzen werden, um sich den guten Ruf, den sie derzeit in hiesigen Sportkreisen besitzen, zu erhalten.

**Konzert beim Erjaus.** Morgen Sonntag um 4 Uhr nachmittags findet ein Konzert der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle (Blechmusik) beim Erjaus statt. Eintritt 30 Heller.

**Sektion Cilli des D. u. Oe. Alpenvereines.** Wie bereits mitgeteilt, findet die Einweihung des Neubaus der Koroschikabütte in den Sanntaler Alpen am Sonntag den 13. d. statt. Die meisten Teilnehmer des aus diesem Anlasse veranstalteten Sektionsausfluges werden am Samstag den 12. d. mittags mit dem Böllaner Zug Cilli verlassen. Die Reise geht zunächst bis Packdorf, von wo auf bequemem Fußweg nach Pratzberg wasschiert

wird. Dort werden die bereitgestellten Wagen bestiegen, so daß man abends noch beim Touristenhaus im Logartale sein wird. Am Sonntag findet die feierliche Einweihung durch die Pfarren von Leutsch und Sulzbach um 11 Uhr vormittags statt, worauf die Distrikt bestiegen und wieder ins Logartale abgestiegen werden kann. Die Wagen werden in Sulzbach warten und die Gäste am Montag wieder nach Pratzberg beziehungsweise Riezdorf bringen. Vorausichtlich wird auf einen Teilnehmer für die Wagenfahrt nur ein geringer Beitrag entfallen, da die Sektion aus den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln einen Zuschuß zu den Ausflugskosten leistet. Wegen der rechtzeitigen Bestellung der Wagen ist eine vorherige Anmeldung dringend erforderlich. Solche wollen schriftlich beim Obmann Bergkommisär Dr. Kallab in Cilli eingebracht werden. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

**Die Vorgänge in der Gonobitzer Bezirksvertretung.** Dem „Grazzer Tagblatt“ wird geschrieben: Kenner der Verhältnisse in Gonobitz werden den unter der Ueberschrift „Ersatzkonstituierung der Bezirksvertretung Gonobitz“ in Ihrem geschätzten Blatte erschienenen Bericht mit vielem Staunen gelesen haben. Wir hätten lieber gesehen, wenn die traurigen Verhältnisse in Gonobitz nicht der Öffentlichkeit preisgegeben worden wären; da es geschehen, soll auch die Wahrheit gehört werden. Die Bezirksvertretung Gonobitz besteht dormalen aus 36 Mitgliedern; davon sind 26 Deutsche und 10 Slowenen. Aus hier nicht näher zu bezeichnenden Gründen legten 18 Mitglieder ihre Stellen zurück, worauf der Obmann und dessen Stellvertreter ihre Würde niederlegten. Bei der Wiederwahl schlossen 10 Deutsche (7 Herren aus Gonobitz und 3 Herren aus Weitenstein) mit den 7 klerikalen Slowenen eine Einigung gegenüber den übrigen 16 Deutschen und 2 freiheitlichen Slowenen. Auf dieses hin verließen diese 16 Deutschen den Wahlraum. Die zwei freiheitlichen Slowenen schlossen sich an. Die Versammlung wurde dadurch beschlußunfähig. Eine vorher versuchte Einigung blieb erfolglos. Daher erschienen zu der am 28. Juni ausgeschrieben Wahl 16 Deutsche und zwei freiheitliche Slowenen abermals nicht und werden überhaupt nicht kommen. Die Versammlung konnte wegen nicht genügender Zahl der Erschienenen nicht tagen und der Regierungsvorsteher konnte sie auch nicht „auflösen“. Die prachtvoll gelungene „Entschließung“ des Herrn Wesenschegg hätte ebenso gut bei der „Siegesfeier“ verlesen werden können. Drollig sieht es aus, wenn ein Herr, der seinen eigenen herrlichen, von den Eltern ererbten Besitz nicht halten kann, sondern trotz reicher weiterer Erbschaft an die kroatische Parzellierungsbank in Agram verkaufen muß, Noten über „kluge und sparsame Wirtschaft“ ausstellt, um so drolliger, wenn der so belobte „resignierte Bezirksobmann“ kaum einige Monate seines Amtes waltete. Die Regierung wird hoffentlich wissen, was sie zu tun hat. Da die Gruppe des Großgrundbesitzes vollzählig, die meisten Herren aus der Gruppe für Großindustrie, der Bürgermeister von Gonobitz usw. den festen Willen bekundeten, unter diesen Verhältnissen zur Wahl nicht zu erscheinen (und deren „Resistenz“ wird nicht erlahmen), so wird der Regierung wohl nichts übrig bleiben, als zu der von den Entschließungsmachern so gefürchteten Auflösung zu schreiten. Bei einer Neuwahl der Bezirksvertretungsmitglieder werden die Störenfriede verschwinden und die Vertretung wird ruhig und sachlich und, so Gott will, ebenso „vorbildlich und musterhaft“ arbeiten.

**Deutsche Handwerker und Geschäftsleute** werden auf eine aussichtsreiche, lebensfähige Ansiedlungsgelegenheit in einem Kurorte des österreichischen Küstenlandes mit größerer deutscher Minderheit aufmerksam gemacht. Benötigt werden derzeit: ein Schneider, ein Schuhmacher, ein Malermeister, ein Schlosser, ein Eisenhändler, eine Damenschneiderin und eine Modistin; auch hätte ein deutscher Rechtsanwalt mit italienischer oder kroatischer Sprachkenntnis, desgleichen ein deutscher Zahnarzt Aussicht auf ein erträgliches Fortkommen. Auskunft erteilt deutschen Bewerbern mit dem notwendigen Betriebskapital die Südmärk, Graz.

**Ruheständler und Rentner,** die dem Stadtlärm und den immer ungünstiger werdenden wirtschaftlichen Verhältnissen der Städte und Industrieorte entfliehen und sich in ruhigen ländlichen Gegenden ein eigenes kleines Anwesen mit Gelegenheit zur Landwirtschaft erwerben wollen, mögen sich wegen Zuweisung von Angeboten an den Verein Südmärk nach Graz wenden. Ein entsprechendes Ankaufskapital von einigen tausend Kronen ist jedoch unbedingt erforderlich.



**Spende für die deutschen Schutzvereine.** Die deutschen Abiturienten am hiesigen Staatsgymnasium haben für die Schutzvereine vorläufig 5451 K abgeführt. Weitere Beträge folgen nach.

**Volksfest des Deutschen Gewerbebundes.** Wie bereits berichtet, findet am 20. d. im Deutschen Hause ein großes Volksfest des Österr. Deutschen Gewerbebundes statt. Zu diesem Zwecke hat sich ein Festauschuß gebildet, dem Herr Josef Zicha als Obmann, und die Herren Peter Derganz und Karl Stipanek als Obmannstellvertreter vorstehen. Der Festauschuß hielt am 2. d. eine zahlreich besuchte Sitzung ab, bei welcher die einzelnen Unterausschüsse gewählt wurden. In den Wirtschaftsausschüssen wurden berufen: Josef Zicha (Obmann), August de Toma (Obmannstellvertreter), Adolf Klarer, Johann Koroschek, Johann Zicha, August Medwed, Johann Nieggersberger, August Bratschitsch, Karl Mörtl, Johann Berna, Michael Antley, Josef Kürbisch. Die Wahlen in den Bergnützungsausschüssen fielen auf: Gottfried Gradt (Obmann), Franz Karbeuz (Obmannstellvertreter), Josef Zicha, Johann Staberne, Adolf Periffich, Johann Mastnat, Bartolomäus Planko, Josef Bianchi. Der Dekorationsauschuß besteht aus den Herren: Peter Derganz (Obmann), Architekt Pazner (Obmannstellvertreter), Josef Zicha, Johann Cvetanovic, Adolf Klarer, Anton Baumgartner, Richard Bretschka, Martin Pernovschek, August Medwed, Hans Friedl, August Bratschitsch, Franz Koschier, Josef Krobath, Konrad Pogner, Karl Stipanek, Adolf Periffich, August Schwiga, Wenzel Schram. In den Prekausschüssen wurden gewählt die Herren: Josef Zicha (Obmann), Adolf Hirschal, Johann Kullich jun., Karl Stipanek, Johann Nieggersberger, Gottfried Gradt, August de Toma, Wenzel Schram. Das Fest wird sich hauptsächlich im Garten abspielen, der zu diesem Zwecke behaglich ausgestattet werden wird. Die Musik wird hier die Österr. Musikvereinskappelle besorgen. Für den Tanz wird eine beliebte und tüchtige Kapelle verpflichtet. Der Auschuß ist bestrebt, den Besuchern möglichst viel Belustigungen zu bieten und da werden natürlich Glückshafen, Glücksfischerei, Bestlegelschieben, Schießstätte und dergleichen nicht fehlen. Als der neueste Schlager kommt diesmal das sogenannte Zylinderfahren auf die Tagesordnung, das Jung und Alt recht viel Unterhaltung und Lachlegenheit bieten wird. Der Damenauschuß mit den Frauen Betti Kauscher und Rita Stiger an der Spitze wird in nächster Zeit seine Arbeit beginnen und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die übrige deutsche Bevölkerung dieser Veranstaltung recht wohlwollend gegenübersteht wird. Die Zusammensetzung der einzelnen Ausschüsse verspricht das möglichst Beste. Als Eintrittsgebühr wurden 40 Heller bestimmt.

**Wege und Hüttenbau in den Alpen.** Bei der am 15. d. in Regensburg stattfindenden Hauptversammlung des D. u. O. Alpenvereines wird der Antrag eingebracht werden, im kommenden Jahre 360.000 K für Weg- und Hüttenbauten auszugeben. Der bei weitem größte Teil dieser Summe kommt natürlich dem Lande Tirol zugute, weil dort die meisten Sektionen, besonders die reichsdeutschen, ihr Arbeitsgebiet haben. Aber auch die anderen österreichischen Alpenländer erhalten ansehnliche Beträge, zum Beispiel in Steiermark die Sektionen Gälli und Marburg zur Erweiterung der Koroschahütte am Fuße der Dristiga in den Steinalpen den Betrag von 2500 K und zum Neubau des Logartalhauses 10.000 K, dann Salzburg für den Neubau des Unterebergshauses 18.000 K, Krain für die Erweiterung der Triglavseehütte 20.000 K, Kärnten für eine Hütte auf der Kleinelendhütte 12.000 K, für den Weg Säuleck-Hochalm 600 K und für die Siebener Hütte im gleichen Gebiete (Schutzhäuser- und Wegebau) 3500 K. Es ist nicht zu zweifeln, daß alle diese Anträge — sie betreffen nicht weniger als 60 verschiedene Hütten- und Wegebauten — angenommen werden.

**Deutsche Lehrlinge.** Deutsche Handwerker und Gewerbetreibende in Untersteiermark, welche Lehrlinge brauchen, mögen sich an den Deutschen Volksrat für Untersteiermark in Friedau oder an den Deutschen Lehrherrenbund in Marburg wenden.

**Eine Sängerreise von Haus zu Haus.** In dem Streben, für einen Erfolg der Waise der Deutschen Schulvereines auch werktätig einzugreifen, haben sich in Lichtenwald zwei lustige Deutsche aufgemacht, als Studenten verkleidet und mit der Zupfgeige ausgerüstet, in den hellen abendlichen Dämmerstunden die schönen Frauen und Mädchen des Ortes „anzusingen“. Dabei war Sorge getragen, daß sich die also Geehrten durch Eintragung in eine Sammelliste zugunsten des Deutschen

Schulvereines für die zarte Aufmerksamkeit erkenntlich zeigen konnten. Da der holden deutschen Frauen aber viele waren, so fanden die Ständchen ihre Fortsetzung durch mehrere Tage. Die liederfrohen und minneseligen Sänger hatten aber auch die Freude, als „verdienten Viehlohn“ den Betrag von 104 Kronen an den Deutschen Schulverein abzuführen zu können.

**Ein lebensgefährlicher Scherz.** Am 26. Juni ergriff der in der Zementfabrik in Steinbrück beschäftigte Johann Tomann dort einen Schürhaken und wollte damit im Ofen das Feuer schüren. Kaum hatte jedoch Tomann den Schürhaken erfaßt, stürzte er auch schon zu Boden. Der Schürhaken war nämlich von dem in der Fabrik als Knecht bestellten Andreas Sevusel aus Nutwillen mit der elektrischen Leitung, die eine Stromstärke von zweihundert Volt hatte, in Verbindung gesetzt worden, was natürlich Tomann, der zur Nachtschicht gekommen war, nicht merken konnte. Tomann hätte durch diesen „Scherz“ sein Leben einbüßen können.

**Verbot des Tragens unversicherter Hutnadeln auf den Staatsbahnen.** Den Direktionen der Staatsbahnen ist ein Erlaß des Eisenbahnministeriums zugekommen, demzufolge das Tragen unversicherter Hutnadeln im dem Bereiche der österreichischen Eisenbahnen verboten wird. Personen, die dieses Verbot übertreten, können von der Beförderung ausgeschlossen werden und unterliegen einer Strafe von 2 bis 200 K oder von 6 Stunden bis 14 Tagen Arrest. Mit dem Ausschlusse der Fahrt und insbesondere mit der Anzeige an die politische Behörde wegen Herbeiführung der Bestrafung wird vorzugehen sein, wenn der Mangel nach der Beanständung nicht dauernd behoben wird oder wenn ein und dieselbe Person die Vorschrift wiederholt übertritt.

**„Gold geb ich für Eisen.“** Auf mehrfache Anfragen hin teilt die Leitung des Deutschen Schulvereines mit, daß die Ringe mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“, voraussichtlich ab 20. September ausgegeben werden. Diese Ringe sind nach einem von dem Präsidenten der Schriftstellergenossenschaft in Wien, Herrn Hans Buchstein, vorgeschlagenen Plane so gedacht, daß sie an jene Volksgenossen, welche zur Verteidigung der Sprachengrenzen Opfer bringen, als Gegengeschenk gegeben werden. Ueber die Durchführung dieser schönen und sinnigen Idee werden die Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines in nächster Zeit genauere Mitteilung erhalten.

**Schulhilfe der Südmark.** In der letzten Junihälfte wurden unter anderen zur Hebung deutscher Wirtschaftskraft sowie zur Sicherung deutschen Besitzstandes vier Notstandsgebühren (285 Kronen) an einen Handwerker, zwei Kleinbesitzer und für ein Armekind zuerkannt, für zwei Besitztümer in Untersteiermark Zinsenbeiträge übernommen, einem Landwirte im steirischen Besiedlungsgebiet eine Spende von 378 Kronen gegeben, für einen Wegbau in Südtirol 100 Kronen Beitrag bewilligt und zur Erhaltung eines deutschen Bürgerhauses in einem untersteirischen Markte eine jährliche Zuwendung von 1500 Kronen für nötig gefunden. In einer Reihe von anderen Hilfsansuchen wurden aufklärende Erhebungen eingeleitet, um dann zweckmäßige Beschlüsse fassen zu können.

**Maturaspenden für den Deutschen Schulverein.** Alljährlich mit Schluß des Schuljahres hat der Deutsche Schulverein die Freude, eine mehr oder minder lange Reihe von größeren oder auch kleineren Beträgen in Empfang nehmen zu können, welche unter dem Titel „Maturaspenden“ ausgewiesen werden. Nimmt der Deutsche Schulverein im Hinblick auf die vielen dringenden Anforderungen, die an ihn gestellt werden, naturgemäß jede Gabe mit Befriedigung entgegen, so haben diese Maturaspenden doch ihre besondere Bedeutung. Sie bezeugen, daß die deutsche Jungmannschaft bereits gelernt hat, bei ernstlichen und bedeutsamen Ereignissen ihres Lebens auch des Geschickes der Nation zu gedenken und weihervolle Augenblicke in würdiger Weise dadurch zu begehen, daß sie selbstlos und opferfreudig ihre Gaben auf den Altar treuer Volksliebe niederlegen. Die erste Spende dieses Jahres stammt von den Maturanten des k. k. Staatsgymnasiums in Pöcking, deren Beispiel zweifellos an einer großen Zahl deutscher Mittelschulen begeisterte Nachahmung finden wird.

**Nationale Gesellschaftsreise.** Der Verein für das Deutschtum im Auslande (Berlin) unternimmt vom 23. August bis 15. September eine Gesellschaftsreise in das gemischtsprachige Ge-

biet Südbösterreichs. Die Reise beginnt in Passau mit einer Donaufahrt bis Wien und geht dann über Graz, St. Egidii, Marburg, Gälli, Laibach, Gottschee, Adelsberg, Abbazia und Pola nach Triest, dann nach Beltes, Weisensfels, Tarvis, Villach, Klagenfurt, von wo aus das Rosental und Eisenkappel besucht werden sollen, um schließlich über die Tauernbahn Salzburg zu erreichen, wo sich die Gesellschaft auflöst. In den berührten Orten gibt sich bereits ein lebhaftes Interesse kund und werden Empfangsabende vorbereitet. Die Reise wird jeden demonstrativen Charakter vermeiden, sie hat vielmehr den alleinigen Zweck, den Reichsdeutschen das Leben der heimischen Deutschen im gemischtsprachigen Gebiete und die Schönheit dieser Länder vorzuführen.

**Ansiedlungserfolge des Vereines Südbösterreich.** Seit der letzten Hauptversammlung in Salzburg wurden insgesamt 25 Familien mit 110 Angehörigen im südlichen Sprachgrenzgebiet angesiedelt. 7 Familien mit 36 Angehörigen zogen in die Gemeinde Egidii, Zirkniz und Ranzenberg, während die übrigen — meist Handwerker — in andere Orte Südbösterreichs und Kärntens sowie nach Krain und Küstealand geleitet wurden. Ihrer Herkunft nach waren die Ansiedler Steirer (9), dann Niederösterreicher und Wiener (4), Oberösterreicher, Kärntner, Deutschböhmen, Württemberger (je 2), während je eine Familie aus Sachsen, Slawonien, Tirol und Nordmähren stammt. Die Südbösterreich hat durch die in der letzten Zeit besonders lebhaft gepflegte Besiedlungstätigkeit einer Reihe von Sprachengrenzgemeinden deutsche Verstärkung zugeführt und die deutsche Wirtschaftskraft bedeutend vermehrt.

**Großer Forellendiebstahl.** In der Nacht vom 2. auf den 3. d. wurde aus dem Fischbehälter des Kaufmannes Raimund Bratanitsch in Leutsch bei Laufen eine große Menge von Forellen, die die Zahl von 50 weit überschreiten soll, gestohlen. Dieses Diebstahles wird der als Fischdieb bekannte, stets arbeitslose Michael Lednik aus der Umgebung von Gälli verdächtigt, der auch am 3. d. nachmittags bei mehreren hier wohnenden Parteien Forellen zum Kaufe angetragen haben soll. Als er merkte, daß man gegen ihn die Verfolgung einleitete, machte er sich sofort aus dem Staube und dürfte sich in den umliegenden Bezirken herumtreiben. Die Nachforschung wurde von der städtischen Sicherheitswache sofort in Angriff genommen.

**Unzufriedene Hochzeitschmaroger.** Hierzulande ist es üblich, daß bei einer Hochzeit nicht nur die eingeladenen Hochzeitsgäste in außerordentlicher Weise bewirtet werden, sondern daß sich auch andere Bewohner des Ortes und der nächsten Umgebung abgefordert von den geladenen Gästen bei derartigen Anlässen gewöhnlich recht gütlich tun. Dies geschah auch bei der am 2. d. beim Besitzer Anton Zevsinel in St. Egidii bei Trennenberg stattgefundenen Hochzeit. Hier hatten sich am Abend 18 Burschen versammelt und zechten, soweit eben der vom Gastgeber zur Verfügung gestellte Vorrat reichte. Da der Vorrat aber zu gering war, um die durstigen Kehlen vollaus zu befriedigen, beschloßen die Burschen, dem Zevsinel einen Pöffen zu spielen. Sie durchschnitten den zum Ausziehen des Wassers aus dem Brunnen bestimmten Strick und warfen den Wassereimer in den Brunnen. Ferner zogen sie aus dem Wirtschaftsgebäude zwei Fuhrwagen heraus und stellten sie in den 200 Schritte entfernten Bach, wobei außer den Wagen auch mehrere auf der Wiese stehende Obstbäume beschädigt wurden. Auch der Weinkrug, mit welchem sie bedient worden waren, wurde zerschlagen. Als die Hauptschuldigen wurden die Besitzersöhne Anton Zvolsel, Bartlma Solinc und Mariin Rozar aus Trennenberg festgestellt. Der Oberlehrerssohn Ludwig Kosutnik erschien auch mit einem Revolver in dem Hause und gab mehrere Schüsse ab, wodurch die Hochzeitsgäste in begreifliche Furcht versetzt wurden. Gegen die Genannten wurde die Anzeige erstattet.

**Durch einen schweren Brückenständer verunglückt.** Der Brückenbauarbeiter Franz Martel der Brückenbauunternehmung B. Ph. Wagner in Graz war am 2. d. mit mehreren Arbeitern dieser Firma bei der Gewerkschaft Störé bei Gälli unter der Leitung des Monteurs Franz Krenn damit beschäftigt, einen 400 Kilogramm schweren eisernen Brückenständer in horizontale Stellung zu bringen, um ihn dann in dieser Lage in ein eigens dazu gegrabenes Loch zu schieben. Da der Ständer vorerst noch mit der Breitseite in wagerechter Stellung aufgestellt war, so war keine große Kraft notwendig, denselben zu halten, weshalb nur Martel





# Für 12 h kann sich jeder die Überzeugung

verschaffen, dass es unklug ist, die Wäsche zu waschen ohne sie vorher über Nacht mit „Frauenlob“-Waschextrakt einzuweichen! Man lässt doch auch den Zucker im Kaffee erst aufweichen, ehe man umrührt: Warum also wollen Sie nicht auch den Schmutz durch „Frauenlob“-Waschextrakt gründlich aufweichen, damit er dann mit Schicht-Seife und warmem Wasser fast von sich selbst herausgeht!



und der Arbeiter Schrot, und zwar jeder auf einer Seite, mit dem Halten des Ständers beauftragt wurden, während die übrigen sonstige Vorbereitungen trafen, um den Ständer in die vorgeschriebene Stellung zu bringen. Plötzlich trat jedoch Martel auf eine Eisenstange, glitt aus und fiel zu Boden, was zur Folge hatte, daß er den schweren Ständer zu viel an sich zog und schließlich auslassen mußte. Der ins Wanken geratene Ständer konnte aber von Schrot allein nicht mehr gehalten werden, weshalb er auf den am Boden liegenden Martel fiel. Durch diese schwere Last erlitt dieser sehr schwere Verletzungen und mußte in bewußtlosem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus nach Cilli gebracht werden.

**Gründerzuwachs.** Im Wonnemonat 1913 sind der Südmarch als Gründer neu beigetreten: die Gemeinde Badgastein; die Billard-Mittagsrunde im Kaffeehause Köhmann in Trofaiach; der Klub der Beamten der Kanzlei der Gemeinde Wien; die Akademische Tafelrunde in Spitz-Bachau; der Verein deutscher Ärzte in Desterreich, Ortsgruppe Graz; die deutsche Jungmannschaft in Welling bei Marburg a. d. Drau; die Südmarchortsgruppe Wien-Rohau; Familie Dickin auf Schloß Kinöb bei Cilli; Herr Rudolf Karl Mayer in Baden bei Wien; Kibitz der Waschtarock- und Russisch-Preference-Partie im Kaffeehause „Europa“ in Graz; die Tarockpartie des Wiener Ärztevereines in Wien; die Mädchenortsgruppe Graz; Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband, D.-S. Liezen; Herr Robert Kögler aus Schönbühl in Deutschböhmen (Mitglied der Südmarchortsgruppe „Nebelungen“ in Wien); Herr Kaiserlicher Rat Karl Priemer in Marburg a. d. Drau; die Südmarchortsgruppe Golling; Herr Dr. Walter Priemer, Rechtsanwalt in Judenburg; der St. Pöltener Abend in Wien, Kollegentag ehemaliger St. Pöltener Mittelschüler am 24. und 25. Wonnemonats 1913, und die Deutschgesinnte Jungmannschaft S. B. „Arminia“, gegründet 4. Weinmonds 1906/2019, „Donau Göttingen“.

**Neue Gründerurkunden.** Es ist in allen Schutzvereinen Brauch, daß jene wackeren Volksgenossen, welche durch Erlegung eines Gründerbeitrages die immerwährende Mitgliedschaft erwerben, durch eine meist künstlerisch hübsch ausgestattete Urkunde besonders geehrt werden. Auch die Südmarch hat es stets so gehalten und all ihren Gründern, die im Laufe der Jahre zu einer stattlichen Zweitausendenschaft angewachsen sind, besondere Gründerwürdigungen als sichtbaren Gegenbau zuerkannt. Um jedoch diese Gegengabe, die ja eine besondere Anerkennung völkischer Werttätigkeit und deutscher Gesinnung sein soll, auch bildlich wertvoll zu gestalten, hat die Hauptleitung einen neuen Entwurf veranlaßt, der nunmehr als wohl gelungenes Kunstbild vorliegt, das jedem Empfänger Freude machen wird, denn es spricht aus dem Bilde die Mahnung zu uns: Ein Beispiel habe ich gegeben, ein Opfer gebracht; gehet hin und tut das gleiche. Daß das Kunstbild jedem deutschen Heim nur zur Zierde gereicht, soll ein Anlaß mehr sein, die „völkische Ehreurkunde“ der Südmarch-Gründerchaft zu erwerben, von der wir nur wünschen möchten, daß sie recht viele Volksgenossen an die Pflicht der Verteidigung des Volkstums und an die segensreichen Bestrebungen der Südmarch erinnere und so zur Mehrung der völkischen Schutzscharen beitrage. Ein Bild im Hause, im Vereine, im Gastzimmer sieht man so oft und jedesmal erinnert es an ein gebrachtes völkisches Opfer, dessen Zinsen dauernd Volksnot lindern helfen. Fahret fort darum, Volksgenossen, Gründerurkunden zu erwerben!

**Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark.** Der große Ausschuß des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark hielt am 26. Juni unter dem Vorsitze des Verbandsanwaltes, Herrn Landtagsabgeordneten Richard Klammer, eine Sitzung ab. Unter dem Drucke der gegenwärtigen, seit Bestehen

des Verbandes noch nicht wahrgenommenen Geldverhältnisse und der allgemeinen Geldknappheit war der Ausschuß gezwungen, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrate ab 1. Juli 1913 bis auf weiteres: 1. den Einlagenzinsfuß beim Verbande von  $4\frac{1}{2}$  auf  $4\frac{3}{4}$  Prozent, 2. den Zinsfuß für Normalkredite an Reiffeisenkassen von  $4\frac{3}{4}$  auf  $5\frac{1}{4}$  und den Zinsfuß für Ueberkredite von 5 auf  $5\frac{1}{2}$ , weiters 3. den Zinsfuß für Kredite an Produktionsgenossenschaften von 5 auf  $5\frac{1}{2}$  Prozent zu erhöhen. Durch vorstehende Erhöhung des Einlagenzinsfußes werden die Reiffeisenkassen in die Lage versetzt, auch ihrerseits den Einlegern gegenüber eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso gerechtfertigte als notwendige höhere Verzinsung einzuräumen. Mit Rücksicht darauf, daß Banken und sonstige Geldinstitute Kredite wenn überhaupt, so von 7 Prozent aufwärts unter namhaften Nebenspesen gewähren, muß die vorgenommene Erhöhung des Kreditzinsfußes als eine sehr bescheidene bezeichnet werden. Den Mitgliedschaften wurde weiters empfohlen, bei der Darlehensgewährung, so lange die gegenwärtigen ungünstigen Geldverhältnissen andauern, mit größter Vorsicht und Zurückhaltung vorzugehen. Bei Vornahme der sachungsmäßigen Wahlen in den fünfgliedrigen Ausschuß, wurde Herr Doktor Karl Tausch, Besitzer des Bacherhofes in Rohwein, Obmann der Molkereigenossenschaft Kötsch, der Filiale Marburg der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft usw., zum Anwaltsstellvertreter neu und der frühere Verbandsanwalts, Herr Franz Barta, Gutsbesitzer in Eckberg bei Samlitz, welcher die Wahl zum Anwaltsstellvertreter aus Gesundheitsrücksichten dankend ablehnte, zum Vorstandsmitgliede gewählt. Außerdem gelangten einige wichtige Kredit- und sonstige genossenschaftliche Organisationsfragen zur eingehenden Behandlung und zweckmäßigen Beschlußfassung.

**Postauftragsharten.** Vom 1. d. angefangen können im Inlande fällige Forderungen bis zum Betrage von einschließlich 10 K durch die Post mittelst Postauftragsharten eingezogen werden. Hierzu dürfen nur die von der Postverwaltung aufgelegten, in rotem Druck auf grauem Papier hergestellten Formulare verwendet werden. Der Verschleißpreis beträgt 10 Heller. Diese Formulare bestehen aus zwei Teilen, der eigentlichen Postauftragsharte und der Auftragspostanweisung. Beide Teile sind vom Absender (Auftraggeber) dem Vorbrude entsprechend auszufüllen. Auf der Rückseite des Abschnittes sind nur Mitteilungen, die sich auf den einzuziehenden Betrag beziehen, zugelassen. Die Postauftragsharte kann auch an die k. k. Postsparkasse zur Gutschrift auf das Konto des Auftraggebers oder an ein anderes öffentliches Kreditinstitut adressiert werden. Die Aufgabe der Postauftragsharten erfolgt wie die einer gewöhnlichen Brieffendung, doch empfiehlt sich die Aufgabe beim Schalter des Postamtes; eine rekommandierte Aufgabe ist nicht zugelassen. Unzulässig ist ferner das Verlangen, daß der Auftraggeber besonders verständigt werde, wenn der Zahlungspflichtige bei Vorweisung der Postauftragsharte die Einlösung verweigert, sowie die Verfügung, daß die Postauftragsharte im Falle der eventuellen Nichteinlösung sofort zurückgesendet oder einer anderen, zu diesem Zwecke namentlich bezeichneten Person zur Einlösung vorzulegen sei. Beim Abgabepostamte wird die Postauftragsharte dem Zahlungspflichtigen zur Einlösung vorgewiesen. Wird er nicht angetroffen oder kann die Einlösung aus irgend einem Grunde nicht sofort erfolgen, so wird der Zahlungspflichtige verständigt, daß eine Postauftragsharte für ihn eingelangt sei und noch durch sieben Tage beim Postamte zur Einlösung bereit gehalten werde. Eine neuerliche Zustellung findet nicht statt. Eine Nachsendung von Postauftragsharten erfolgt nur innerhalb des Inlandes. Bei Einlösung der Postauftragsharte wird dem Zahlungspflichtigen der als Quittung dienende Abschnitt der Karte ausgefolgt. Der eingezogene Betrag wird nach Abzug der normalen Einzugs- und Postanweisunggebühren mittels der an der Auftragskarte befindlichen Auftragspostanweisung dem Auftraggeber über-

mittelt. Uneingelöste Auftragskarten werden dem Absender entsprechend beauftragt zurückgestellt. Für Postauftragsharten übernimmt die Postanstalt keinerlei Haftung, insbesondere auch nicht für die rechtzeitige Vorweisung, Rück- oder Nachsendung. Für den eingezogenen Betrag haftet die Postanstalt, wie für die auf Postanweisungen eingezahlten Beträge.

**Pettauer Marktbericht.** Am 1. d. betrug der Auftrieb 1498 Rinder und 268 Pferde. Am 2. d. betrug der Auftrieb 722 Stück Schweine. Der Handel war bei etwas gestiegenen Preisen sehr gut. Der nächste Pferde- und Rindermarkt findet am 15. d., der nächste Schweinemarkt am 9. und 16. d. statt.

## Bermischtes.

Abermals eine Pulverexplosion bei Wiener-Neustadt. Am 30. Juni nachmittags brach im Objekt V der Wöllersdorfer Munitionsfabrik ein Brand aus. Das Objekt befindet sich kaum achthundert Schritte vom Flugplatz entfernt, in der nächsten Nähe der Stelle, wo am 7. Juli des Vorjahres das Objekt 48 in die Luft flog, wobei mehrere Soldaten den Tod fanden. Das ganze Objekt brannte lichterloh, ständig erfolgten Explosionen (es wurden 45 gezählt) der im Holzbau eingelagerten Geschosse. Mehrere Soldaten erlitten bei den Löscharbeiten Brandwunden. Gegen 6 Uhr abends setzte ein Regen ein und so gelang es, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbarobjekte zu verhindern. Um 7 Uhr abends war dann der Brand lokalisiert.

Heimkehr der in Oesterreich gefangen gehalten türkischen Soldaten. Mit dem Dampfer „Baron Fejervary“ der ungarisch-kroatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde diese Woche von Finne aus der erste Transport „unserer“ Türken die Rückkehr in die Heimat angetreten. Gleich zu Beginn des Balkankrieges und im Verlaufe der kriegerischen Wirren sind bekanntlich türkische Truppenabteilungen und kleine Gruppen türkischer Soldaten über die Grenze auf österreichisches Gebiet gekommen, wo sie den Militärbehörden überstellt und schließlich in verschiedene Garnisonen im Innern der Monarchie gebracht wurden. Nun, nachdem die Türkei mit ihren siegreichen Segnern, die einander jetzt selbst in den Haaren liegen, Frieden gemacht hat, kehren die türkischen Truppen, die sich während der letzten Monate bei uns aufhielten, in die Heimat zurück. Insgesamt waren etwa 1400 Mann mit ungefähr 60 Offizieren auf die Garnisonen von Znam, Reichenberg, Josefstadt und drei ungarischen Garnisonsstädten aufgeteilt worden. Die Kosten der Verpflegung dürften mehrere Hunderttausend Kronen betragen. Sie müssen von der Türkei der österreichischen Staatskasse rückbezahlt werden.

Karl Lamprecht über die Jahrhundertfeier. Der bekannte deutsche Geschichtsforscher Karl Lamprecht, der gegenwärtig als Hochschulprofessor in Leipzig wirkt und als Lehrer kanntlich neue Bahnen eingeschlagen hat, indem er die deutsche Geschichtsschreibung nach Inhalt und Methode vertieft, hat unter dem Titel „1809, 1813, 1815 — Anfang, Höhezeit und Ausgang der Freiheitskriege“ im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin, gewissermaßen als Beitrag zur Jahrhundertfeier, ein kleines Büchlein veröffentlicht, das die Erzählung der Freiheitskriege aus seiner berühmten „Deutschen Geschichte“ wiedergibt. Das Vorwort hierzu lautet: Wir feiern das Andenken an die Freiheitskriege der großen Zeit von 1809 bis 1815, insbesondere des Jahres 1813, unter eigenartigen Umständen. Der alte Feind droht von neuem und eine seit 1870 niemals verhehlte Abneigung hat sich nach amtlichen Worten nunmehr zu „glänzenden“ Hoffnungen verdichtet. Was sollen wir tun? Bereit sein ist alles! Die Bereitschaft



in Finanz und Waffen ist gesichert. Aber die Schicksale unseres Volkes in der schweren Zeit, die sich zum hundertsten Male jährt, zeigen, daß der Sieg sich lehtsin noch an ganz andere Kräfte heftet. Nur ein unüberwindlicher völkischer Idealismus, nur der Glaube an höchste Mächte, die über uns walten, nur unverbrüchliche Treue zu Heimat und Vaterland, nur Pflichtgefühl bis zum Tode und Selbstaufopferung auch im kleinsten halten durch. Es darf wohl gesagt werden, daß die Empfindung für diese Wahrheiten unter uns im Wachsen begriffen ist, soweit die deutsche Junge klingt. Ein neuer Idealismus regt sich. Wir werden ernst, und so wird Gott mit uns sein. In solchem Augenblicke stärkt es zu sehen, was unsere Väter waren, und indem sich der Vorhang vor den drei Schicksalsjahren 1809, 1813 und 1815 hebt, gedenken wir ihrer mit dem festen Willen, wenn nötig, der Opfer würdig zu sein, die sie gebracht haben.

R. Lamprecht.

**Die Granate im Tornister.** In Neu- mark im Tatragebiet, einem der größten Artillerie- schießplätze, auf dem sämtliche Artillerieregimenter des Krakrauer Korps ihre Scharfschießübungen ab- halten, ereignete sich eine furchtbare Explosion. Der Einjährig-Freiwillige Josef Black des Feldartillerie- Regiments Nr. 2 hatte entgegen dem strengsten Ver- bote vom Schießplatze in seinem Tornister eine Acht- zentimeter-Granate mitgenommen, die er auf dem Schießplatze aufgeföhren hatte und zum Andenken mit nach Hause nehmen wollte. Wahrscheinlich infolge Anschlagens mit dem Gewehrkolben explodierte wäh- rend des Einrückens das Geschöß. Black wurde in Stücke gerissen, ebenso ein neben ihm marschierender Einjährig-Freiwilliger. Außerdem wurden noch drei Soldaten schwer und einer leicht verletzt.

**Versteigerung einer Kindesleiche.** Aus Budapest wird vom 29. Juni folgender seltsame Vorfall mitgeteilt: Im Sammelpostamt in der Bersenyigasse wurden gestern die als unbestellbar be- zeichneten Postsendungen versteigert. Hierbei wurde von einem Käufer eine Schachtel erstanden, die in Budapest nach Temesvar aufgegeben war und nach der Deklaration Bäckerei enthalten sollte. Bei der Öffnung der Schachtel fand sich in derselben die verweste Leiche eines Säuglings vor. Der Amtschef verständigte die Polizei. Die Leiche wurde ins ge- richtsarztliche Institut gebracht. Die Polizei ist be- müht, den Auftraggeber des Pakets zu ermitteln.

**Ein serbischer Deserteur als Hei- ratschwindler verhaftet.** Die Berliner Kriminalpolizei hat jüngst einen serbischen Deserteur wegen Heiratschwindels verhaftet. Der 30 Jahre alte Maler Markovitsch war bei Ausbruch des Bal- kankrieges aus Serbien geflohen, um sich der Mili- tärpflicht zu entziehen. Er fuhr nach Berlin und machte hier die Bekanntschaft junger Mädchen, mit denen er täglich Vergnügunglokale besuchte. Die Gelbmittel hierzu erschwandelte er sich von einem Dienstmädchen, dem er die Heirat versprochen hatte. Er ließ sich von seiner Braut 1700 Mark geben. Als die Betrogene merkte, daß sie einem Hochstapler in die Hände gefallen war, erstattete sie Anzeige bei der Kriminalpolizei. Diese ermittelte, daß der Serbe sich in der Dresdener Straße unangemeldet aufhielt. Als er verhaftet werden sollte, war er bereits ver- schwunden. Die Kriminalbeamten erfuhren jedoch von der Wirtin, daß der Serbe vor einer Stunde sein Gepäck vor dem Anhalter Bahnhof hatte schaffen lassen. Die Beamten eilten dorthin und verhafteten den Hochstapler in dem Augenblicke, als er vor dem Schalter stand und sich dort eine Fahrkarte nach München löste.

**Schreckenstat eines Wahnsinnigen.** Aus Bremen, 20. d., wird gemeldet: In die katho- lische Mädchenschule drang heute mittags ein Mann ein. Er gab auf eine vorübergehende Lehrerin einen Schuß ab. Hierauf drang er in ein Klassenzimmer ein, in dem sich 65 Mädchen befanden, und schoß mit einigen Schüssen drei Mädchen nieder. Sie waren sofort tot. Die anderen Schülerinnen drängten in wilder Flucht in's Freie. In dem Gedränge stürzte ein Mädchen die Treppe hinab und brach sich das Genick. Auch dieses blieb auf der Stelle tot. Einen Schuldiener, der den Rasenden ergreifen wollte, schoß der Attentäter in die Wange und einen Lehrer, der sich auf ihn stürzen wollte, verletzte er durch einen Schuß in den Unterleib so schwer, daß der Lehrer im sterbenden Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Schließlich gelang es der Menschen- menge, den Täter zu überwältigen. Er wurde von den Leuten mißhandelt. Nach den Ergebnissen der polizeilichen Vernehmung heißt der Mann Schmidt und ist der Sohn eines Pastors aus Mecklenburg. In seiner ganzen Lebensart ist er ein vollkommen

heruntergekommener Mensch. Es ist festgestellt, daß Schmidt zehn geladene Browning-Pistolen bei sich gehabt und zum größten Teil abgefeuert hat und daß 21 Personen verletzt worden sind.

**Bluttransfusion zur Rettung eines Soldaten.** Aus Würzburg wird berichtet: Der Soldat Frankfurter des 11. Feldartillerieregiments erkrankte auf dem Truppenübungsplatze an Blutzer- setzung, so daß eine Bluttransfusion nötig wurde. Als der Oberst des Regiments vor die Front trat und an die Truppen die Frage richtete, wer sich zur Abzapfung von Blut für den erkrankten Kame- raden bereit erkläre, traten 17 Offiziere, darunter ein Major, vor die Front und erklärten sich zur Blutabgabe bereit. Leutnant Dittmar stellte sich als erster zur Verfügung und ließ sich durch die Ärzte einen halben Liter Blut abzapfen, das dem erkrankten Soldaten injiziert wurde. Der Soldat befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. — Der Regimentskommandant hat für dieses leuch- tende Beispiel kameradschaftlicher Aufopferung seinen Dank ausgesprochen.

**Eine Gemeinde, die ihren Bürgern eine Rente zahlt.** Von Zeit zu Zeit wird be- kannt, daß es heute noch Gemeinden gibt, in denen überhaupt keine Gemeindesteuern irgend welcher Art bezahlt werden, die im Gegenteil ihren Bürgern noch eine jährliche Rente aus ihrer Gemeindefasse be- zahlen. Zu diesen glücklichen Orten gehört Klingenberg in Unterfranken. Dort braucht der ansässige Bürger keine Steuern zu zahlen, sondern erhält eine jährliche Rente von mehr als 300 Mark. Da die Stadt über große Einnahmen aus Grundbesitz und Waldungen verfügt, erzielt sie nach Bezahlung aller notwendigen Einrichtungen einen Ueberschuß von einer halben Million. In Enkirch an der Mosel er- hält jeder Bürger 270 Ruten Land zur Bewirt- schaftung auf neun Jahre und ferner jährlich zwei Meter Holz und hat weder Gemeindeeinkommen noch Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen. — Glück- liche Enkircher!

**Eine angebliche Unterschlagung Napoleons I.** Eine 74 Unterschriften tragende Petition wurde soeben von dem Abgeordneten Ge- orges Berry der französischen Deputiertenkammer unterbreitet. Es ist ein an die französische Regie- rung gerichteter Anspruch auf Zahlung von fünf Milliarden Franks, die den durch Zins und Zinseszins erhöhten Betrag des Vermögens eines gewissen Jean Thierry darstellen. Dieses Vermögen wurde, wie die Unterzeichner der Petition wenigstens be- haupten, im Jahre 1797 im Namen des Direk- toriums, das damals in Frankreich die Regierungsgewalt ausübte, von Napoleon Bonaparte konfisz- iert. Es soll ursprünglich 1,4 Milliarden Franks betragen haben. Die Nachkommen der ersten Erben haben sich jetzt zusammengetan, um die Wieder- erstattung des Geldes mit den Zinsen bei der fran- zösischen Regierung durchzusetzen. „Wir fordern von der Regierung,“ so erklären sie in ihrer Pe- tition, „nichts mehr als einen einfachen Akt der Gerechtigkeit.“ Aber sie bestehen nicht streng auf ihrem Schein, sondern sind zu einem angemessenen Vergleich geneigt. Im Falle der Zurückweisung ihres Rechtsanspruches erklären die deutschen Erben Thierrys indessen, die Hilfe ihrer Regierung in Anspruch nehmen zu wollen, um auf dem Wege der diplomatischen Intervention zu ihrem Rechte zu kommen. — Was mag das für ein Thierry gewesen sein, der nach der großen Revolution mehr als eine Milliarde Franks besaß?

**Weibliche Strandpolizisten.** Aus London wird geschrieben: Die Behörden von New- port, des vornehmen Badeortes in Rhode Island, sind auf ein seltsames Mittel verfallen, um auf- fällige und unpassende Badekostüme vom Strande zu bannen. Eine Newporter Nachricht besagt nämlich: Die Besucher des Badeortes waren nicht wenig erstaunt, als sie gestern früh ein Duzend junge Mädchen in hübschen Uniformen am Strande aufmarschieren sahen, die sich dann auf den Bade- plätzen verteilten. Damen, die auffällige Bade- kostüme trugen, wurden von ihnen aufgefordert, ent- weder ins Wasser oder nach Hause zu gehen. Viele, die Meerwasser nur vom Sehen kennen, pflegten sich in sehr spärlichen und abenteuerlichen Gewändern am Strande zu zeigen. Als ihnen gestern erklärt wurde, daß Badekostüme nur im Wasser getragen werden dürften, entvölkerte sich plötzlich der Meeres- strand.

**Eine Haremsrevolte in Indien.** Aus Kalkutta kommt die Kunde, daß zahlreiche hindosta- nische und türkische Frauen den Versuch gemacht haben, größere Bewegungsfreiheit für sich zu er- wirken. Die Haremsdamen in den größeren indi-

schen Städten finden es endlich an der Zeit, aus der Abgeschlossenheit ihrer Frauenquartiere ein wenig herauszukommen. So hatten unlängst 300 den höhe- ren, sehr orthodoxen Klassen angehörige Frauen ein Ansuchen an die Stadtverwaltung von Kalkutta ge- langen lassen, in dem sie baten, daß ihnen ein Park oder einer der städtischen Schmuckplätze zur Verfü- gung gestellt werden möge. Ein Mitglied dieser Be- hörde empfahl nun einer Versammlung, man solle den Damen den im indischen Stadteil gelegenen Greer-Platz für einige Stunden des Tages über- lassen. Natürlich müßten zur bestimmten Zeit dort starke Polizeiwachen aufgestellt und der ganze Platz von undurchsichtigen, leicht zu bewegenden „Schu- wänden“ umgeben werden. Dieser Vorschlag wurde aber abgelehnt und die enttäuschten Haremsbewoh- nerinnen sind nach wie vor auf die engen Grenzen ihrer „Gefängnisse“ angewiesen.

**Unglücklich werden Menschen,** die ängst- lich nach täglicher Leiböffnung spähen, während doch ein Glas Hunyadi János Bitterwasser leicht Abhilfe schafft. Niemand verabsäume daher, welchen Geschlechtes, Alters oder Standes er ist, seiner chronischen Stuhl- trägheit oder Obstipation mit „Hunyadi János“, dieser wahren Banacee aller Hartleibigen auf das sicherste, an- genehmste und rascheste zu begegnen. Das echte, natür- liche „Hunyadi János“ ist in allen Apotheken, Dro- gerien und Mineralwasserdepots zu haben und darf mit minderwertigen oder völlig wertlosen Produkten nicht verwechselt werden. Man frage den Arzt, er wird auf Grund der wissenschaftlichen Beobachtungen und der Tausende von Attesten seiner Kollegen in der ganzen Welt die Vorzüge des „Hunyadi János“ gegenüber allen, welchen Namen immer führenden Bitterwässern gerne bestätigen.

## Eine Gewichtszunahme



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — d. Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

lässt sich beim Gebrauche von Scotts Emulsion bald feststellen, eine ganz besonders in der Ge- nesungszeit, bei Abmagerung oder

nach zehrenden Krankheiten

wünschenswerte Wirkung. Er- wachsene jeden Alters tun daher gut, in solchen Zeiten den Körper durch den Gebrauch der leicht verdaulichen, wohl- schmeckenden

## Scotts Emulsion

zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit wieder aufzufrischen und zu kräftigen.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich

## Ersparnisse

beim Kochen

erzielt die Hausfrau mit

## MAGGI<sup>S</sup> Würfeln

(fertige Rindsuppe)



à 5 h.

Jeder Würfel ergibt — nur mit 1/4 Liter kochendem Wasser über- gossen — 1 Teller feinsten Rind- suppe zu Suppen mit Einlagen, zum Aufgessen von Gemüse, Saucen usw.

Beim Einkauf verlange man aus- drücklich MAGGI's Würfel mit der

Schutzmarke  Kreuzstern



# SUPERPHOSPHAT

## SUPERPHOSPHAT

enthält

wasserlösliche Phosphorsäure!

**Wirksamstes** deshalb **billigstes**

**PHOSPHORSÄURE-DÜNGEMITTEL.**

Garantiert höchste Erträge auf allen Bodenarten,  
bei allen Frucht- und Kulturgattungen.

**! NACHGEWIESEN RASCHESTE WIRKUNG !**

## SUPERPHOSPHAT

übertrifft jedes andere Phosphorsäure-Düngemittel.

In Mischungen mit Kali, Ammoniak, Salpeter  
besonders wirksam.



Man wende sich an das

**ZENTRAL-BUREAU**

LUDWIG FORTNER

**PRAG, I. GRABEN 17**



MAN WÄHLE NUR HOCHPROZENTIGE WARE!



## Warum ist die Superphosphatdüngung zum Herbstanbau unentbehrlich?

Die Kulturpflanzen brauchen viel Phosphorsäure, sie finden im Boden meistens nur einen geringen Vorrat hiervon im nutzbaren Zustande, daher ist die Düngung mit Phosphorsäure sehr wichtig.

## Warum soll gerade das Superphosphat zur Düngung verwendet werden?

Die Phosphorsäure des Superphosphates ist in Wasser leicht löslich, verbreitet sich schnell in der Ackerkrume, wird im Boden feinstens und gleichmässig verteilt, zurückgehalten und wandert nicht in den Untergrund.

Die Phosphorsäure der Superphosphate wird nicht aus dem Bereiche der Pflanzen entfernt; der Landwirt erleidet selbst bei reichlichen Gaben von Superphosphat keinen Verlust an Phosphorsäure, nachdem **nur wasserlösliche** Phosphorsäure die Eigenschaft besitzt, sich im Boden sofort auszubreiten. Bei allen anderen Phosphorsäuredüngemitteln ohne wasserlösliche Phosphorsäure bleibt das ausgestreute Düngemittel unbeweglich liegen, weshalb dieselben in der Wirkung gegenüber dem Superphosphate bedeutend zurückstehen.

Die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphates bewirkt ein rasches Keimen, kräftige tiefe Bewurzelung, eine gesunde Blattbildung, Entwicklung aller Kulturpflanzen und wirkt bei Halmfrüchten der Entstehung von Lagerfrucht entgegen.

## Für welche Böden eignet sich das Superphosphat?

Das Superphosphat eignet sich für alle Kulturböden, ist aber von besonders günstiger Wirkung bei trockenen, humusarmen Bodenarten, bewirkt eine tiefe Bewurzelung und gute Bestockung der Winterfrüchte, schützt dieselben gegen Pflanzenkrankheiten und die Gefahr des Auswinterns.

In gleicher Weise bewährt sich das Superphosphat bei allen nicht sauren Lehm- und Tonböden, wie solche in Österreich zumeist in Betracht kommen und liefert das Superphosphat bei allen Halm- und Hackfrüchten, Kleeland, Wiesen und Weiden stets grössere und wertvollere Erträge als alle anderen Phosphorsäuredüngemittel.

## Warum stellt sich die Düngung mit Superphosphat am billigsten?

Die wasserlösliche Phosphorsäure der Superphosphate wirkt sicherer und schneller als anderen Phosphorsäuredüngemittel **und gestattet kleinere Düngergaben**, weshalb der Landwirt in der Lage ist, mit **kleineren** Auslagen auszukommen, das aufgewandte Kapital für die Düngung nutzbringender und **schneller** umzusetzen und die **höchsten** Fechtsungen zu erzielen.

## Welche Vorteile vermögen wir mit einer Superphosphatdüngung sonst noch zu erzielen?

Durch Düngung mit Superphosphat erzielen wir bei **allen Feldfrüchten** die Beschleunigung der Reife, bei Halm- und Hülsenfrüchten volle Körner, zartes Stärkemehl, feine Hülsen, somit eine wertvolle Saat- und Marktware. Mit Superphosphat gedüngte **Rübe** besitzt einen höheren Zuckergehalt, einen grösseren Reinheitsquotienten und wird bedeutend haltbarer. Zuckerreiche Futterrüben sind besonders wertvoll für Milchwirtschaften.

Düngen wir mit Superphosphat **Wiesen, Weiden und Klee**, so liefern solche Futterflächen ein an phosphorsauren Salzen gehaltvolles Grün- oder Rauhfutter, welches sich besonders in der Milchwirtschaft durch hohen Milchnutzen ungemein bezahlt macht, während das Jungvieh sich rasch im Knochengerüst mit dichten festen Knochen und frühreif günstig entwickelt.

## Eignet sich das Superphosphat zum Mischen mit anderen Düngemitteln?

**Superphosphat** eignet sich von **allen** Phosphorsäuredüngemitteln **am besten** zum Mischen mit schwefelsaurem Ammoniak, Chilesalpeter und Kalisalzen. Erprobte Mischungen für verschiedene Kulturgattungen, welche die einzelnen Nährstoffe, wie wasserlösliche Phosphorsäure, Kali und Stickstoff im entsprechenden Verhältnisse und in richtiger Mischung enthalten, werden von allen Kunstdüngerfabriken hergestellt, ohne dass Verluste in einem oder dem anderem Nährstoff entstehen können.

Anleitungen über den richtigen Gebrauch und die anzuwendenden Quantitäten des Superphosphates werden von jeder Superphosphatfabrik und dem Zentralbureau bereitwilligst erteilt.

**Die künstlichen Dünger mit wasserlöslicher Phosphorsäure bilden das wirksamste Mittel zur Hebung der Landwirtschaft und bringen eine derart hohe Verzinsung, wie eine solche durch keine andere landwirtschaftliche Einrichtung erreicht werden kann.**



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eski.

Nr. 27

Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

## Graf Mucki.

Der Rest des mäßigen Vermögens, das er von seinen Vätern geerbt hatte, war verputzt, seine Schulden hatten bereits jenen Höhepunkt erreicht, bei dem der Kredit aufhörte — es blieb ihm als Rettung demnach nur mehr eine reiche Heirat über. Er war auch des tollen Lebens satt und ging auf die Brautschau. Sein stolzer Adelsname sicherte ihm von vornherein den Erfolg. Doch wollte er sich nicht „verwerfen“: reich mußte sie sein, das war die erste Bedingung, dann aber auch schön. Als vermöhlter Lebemann war er ja noch ein sogenannter „verfluchter Kerl“ und seine Gattin mußte seinem exquisiten Geschmack ein gutes Zeugnis geben. So packte er denn seinen Koffer und fuhr zunächst nach Marienbad, der fashionablen Badestadt, um Rundschau zu halten, seine Netze auszuwerfen und mit einer millionenschweren Braut heimzukehren.

Er nahm in einem noblen Hotel Absteigquartier — auf ein paar Wochen reichte ja noch der letzte „Pump“ bei seinem Freunde Abraham Kohn — und hielt in „konzentrischen Kreisen“ Revue. Leider waren die reichen Engländerinnen und Amerikanerinnen bereits alle in festen Händen; dazu konnte er so miserabel Englisch, daß er sich schwer nähern konnte, und daselbe war bei den Russinnen der Fall. Die deutschen Jungfrauen aber waren ihm zu minderwertig; den Zionistinnen sich zu nähern, widerstrebte jedoch seinem abligem Hochgefühl.

So schlenderte er denn bei den Abendkonzerten im Gewoge der internationalen Menschheit vor den Kreuzbrunnkolonnaden auf und nieder, das spähende Auge ausschließlich auf die hochmodern herausgeputzten Damen gerichtet. Es kamen und gingen ganz reizende, niedliche und imposante Erscheinungen vorbei; graziose Bäckfische aller Sorten. Die Klänge der Musik verkärter: den Reiz der Schönen; die Kobolde der Sinnenlust umtanzten im Dreivierteltakte der Strausschen Melodien alle, die wegen

franken Herzens hiehergekommen, für das Ewig-Weibliche aber stets das beste Herz offenbarten.

Da kamen gewisse typische Gestalten täglich wieder: Zunächst die wohlbeleibten, welche mager werden wollen, zumeist in dunklen, eleganten Toiletten, das heilbringende Trinkglas in der Hand; dann der Bäckfisch, ganz in Weiß mit den pikanten durchbrochenen Strümpfen; die stahlgrüne Miß mit dem schneidigen Profil und dem Schönheitspflasterchen am Kinn; die Babys mit ihren weißen Spitzenhäuben; die „Scharlachrote“ — alle Augen müssen sie sehen; die dicke Dame in Blau mit der größten Straußfeder in Marienbad; der Herr Major mit seinem martialischen Schnurrbarte, dem jedermann rechts und links ausweichen mußte. Und mitten im Gewühle wandelte gemessenen Schrittes der alte polnische Jude mit seinem Trinkglase dahin; der zerstreute Mathematikprofessor mit den blauen Augengläsern, der eifrig an seinem Glasrohre saugt, wengleich er heute wieder vergessen hat, sich das Glas am Brunnen vorerst zu füllen; die drei Bäckfische mit den Haarschnecken über den Ohren schnattern ganz laut vor der „Musik“ und machen nur eine Pause, wenn die Trompeten im Forte blasen. So wogt die tausendköpfige Menge auf und nieder.

Mucki blieb gleichgiltig — 's ist alle Tage daselbe. Schon wollte er nach dem Waldwege abbiegen, da — fesselte sein Auge plötzlich eine auffallende Erscheinung. Eine hohe, imposante Gestalt von tadellosem Wuchse, ein mit Spitzen geschmackvoll dekoriertes violettes Kleid umschloß in moderner Enge den schönen Leib; ein großer schwarzer Hut, mit Rosen und schwungvollen Federn geschmückt, beschattete das schöne und zugleich geistvolle Gesicht; dunkle, blitzende Augen, ein undefinierbares Lächeln der Lippen — die Donna Lisa war lebendig geworden und nach Marienbad gekommen. Als Begleiter fungierte ein kleiner, unansehnlicher junger Mann, doch gleichfalls in tadellos modern-stilvoller Toilette. Die beiden machten Aufsehen. Mucki folgte dem Paare so nahe als möglich. Jetzt wendete sie



sich zu dem Begleiter und sprach: „The father is good“ und er erwiderte: „The mother is also good.“ Mucki verstand, daß es Englisch war. Die erste Lektion vom Ossendorf war ihm noch so ziemlich im Gedächtnisse; weiter hatte ers nicht gebracht.

Jetzt ließ er sie ganz nahe an sich vorbeibestimmen. „Ein Prachtweib!“ enthauchte es seinen Lippen. Und welch kostbaren Schmuck sie trug! Die Brillanten und Perlen — was wollte das Herz noch mehr! Einige neidige Damen in nächster Nähe Muckis meinten wohl: „Alles falsch.“ Die Herren aber korrigierten, dies könne man aus der Ferne nicht beurteilen. Daß aber alles im vornehmsten Geschmacke zusammengestellt war, darüber waren alle einig. — „Dürfte eine Engländerin oder Amerikanerin sein,“ bemerkte eine Dame, „ich sehe sie heute zum erstenmal.“ Eine andere aber meinte, sie hätte sie schon einmal vor vier Wochen mit ihrem kleinen Lord gesehen. „Ein spaßiges Paar,“ versetzte eine dritte.

Die Kapelle hatte das große Finale vom „Feuerzauber“ beendet und die Musiker packten ihre Geigen zusammen.

Die Schöne in Violetta hatte es Mucki angetan. Er folgte ihr auf Schritt und Tritt und seine Bewunderung stieg zur Ekstase.

Jetzt schlug sie den Parkweg talab ein. Er ihr in diskreter Entfernung nach. Sie hatte sich mehrmals umgewendet und mochte ihren Verfolger wohl bemerkt haben.

Mit ihrem Begleiter führte sie jetzt ein lebhaftes Gespräch. Mucki war beiläufig zehn Schritte hinter ihnen. Sie zog ihr Sacktuch aus dem Täschchen, fächelte sich Kühlung zu und gab es wieder hinein. Doch welch' wunderbarer Zufall: Sie hatte es daneben gesteckt — es fiel unbemerkt zu Boden.

Gleich einem Tiger sprang Mucki auf die Beute. Nun war ein Anknüpfungspunkt geboten. Sein Herz schlug heftig; er drehte sich das Schnurrbärtchen und mit raschen Schritten trat er der Angebeteten näher und überreichte mit verlegen stotternden Worten den Fund.

Sie nahm das Tuch mit freundlichem Danke entgegen und er sah Ita in die Augen — es waren die schönsten, die er je gesehen. Er wollte sprechen, doch versagte ihm die Stimme. Sie wartete offenbar darauf — doch ihm fiel nichts ein, als sich zu verneigen und weiter zu gehen. — Der kleine Begleiter stand indifferent neben ihr.

Mucki schalt sich einen Dummtopf, daß er nicht weiter „angebandelt“, aber nun wars zu spät. Sie ging weiter.

Und wieder folgte er ihrer Spur.

Jetzt ging der kleine Begleiter voraus, nach der Kaiserstraße hinüber, und sie setzte sich auf eine Bank. Der richtige Moment war gekommen. Mucki faßte all seinen Geist und seinen Mut zusammen und schritt direkt auf die Schöne los:

„Verzeihen Sie, verehrtes Fräulein, daß ich mir die Kühnheit nehme, Sie anzusprechen. Ich war vorhin so verlegen, oder vielmehr geblendet, daß ich versäumte, den glücklichen Zufall mit dem gefundenen Taschentuche auszunützen. Zunächst erlaube ich mich vorzustellen — Graf Mucki.“

Die Holde lächelte ihm freundlich entgegen und sprach im schönsten Deutsch: „Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Graf. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie mit einstuweilen Gesellschaft leisten, bis mein kleiner Lord wieder kommt. Er ist nur ins Bankgeschäft gegangen, ein Depot zu beheben.“

„Ein Lord ist der junge Mann?“ fragte Mucki sichtlich erstaunt.

Die Schöne lachte: „Ich nenne ihn nur meinen kleinen Lord; in der That ist er mein Sekretär und Begleiter. Allein kann ja denn doch eine Dame nicht gut reisen —.“ Mucki verstand ihre gut gespielte Verlegenheit und erwiderte: „Allerdings, doch bei der heutigen Emanzipiertheit der Damen wird niemand daran Anstoß nehmen. Gnädiges Fräulein besuchen also im Sommer die fashionablen Bäder, habe Sie aber heute zum erstenmal auf der Promenade bewundert.“

Und sie: „Ich komme nur ab und zu von Karlsbad herüber, wo mein heuriges Sommerdomizil ist. Du lieber Himmel — es ist ja überall gleich langweilig oder auch gleich amüsan — wie man's nimmt.“

„Und wo pflegen den Winter zuzubringen?“

„Ist verschieden; zuletzt war ich in Wien.“

„In Wien? Und da hat Sie Graf Mucki nicht zu Gesicht bekommen?“

„Ich habe nur in kleineren intimen Kreisen verkehrt; mir ist das große gesellschaftliche Treiben verhaßt.“

Und so plauderten sie über nichts sagende Dinge weiter. Mucki suchte über ihre Verwandtschaft und Herkunft Näheres zu erfahren. Sie wich stets aus und hatte auf alle Fragen nur ein verführerisches Lächeln; dann sah sie wieder gedankenvoll in die Weite. Sie wußte, wie gut ihr dieses anstand.

Aus all ihren Aeußerungen ging hervor, daß sie reich, sehr reich sein mußte. Und als er seine Bewunderung aussprach, daß sie noch keinen Gatten von Name und Rang an ihrer Seite habe, erwiderte sie zögernd: „Der Zufall war mir noch



nicht günstig und Bekanntschaften sind ja stets nur ein Spiel des Zufalles.“

Er verstand diesen zarten Wink und je mehr er sich in ihre schönen Augen versenkte, desto lieber schlug sein Herz.

Nun erhob sie sich, um nach dem kleinen Lord zu sehen, er blieb ihr schon zu lange aus.

Mucki blieb selbstverständlich an ihrer Seite. Sie gingen die Kaiserstraße hinunter; hier mußte er kommen. Im Vorbeigehen musterte sie die Auslagen, blieb dann bei einem Juwelierladen stehen und betrachtete die exponierten Armbänder. „Ein reizender Gedanke,“ sprach sie, mit vornehmem Lächeln ein besonders schönes Stück mit dem Lorgnon fixierend.

„Ach sehen Sie doch, Herr Graf — Rubine in Email mit arabischen Verzierungen in Gold, das ist herrlich.“

Sie konnte sich daran nicht satt sehen. Dann sprach sie: „Sie verzeihen schon, Herr Graf, daß ich mich um den Preis erkundige, so was Geschmacksvolles habe ich lange nicht gesehen.“

Der galante Graf betrat mit ihr den Laden und der Juwelier brachte das Stück zur näheren Betrachtung. Den Preis bezeichnete er mit acht-hundert Kronen.

„Das ist ja eine Bagatelle,“ erwiderte sie. „Ich bitte um ein Etui dazu, ich nehme es gleich mit.“

Mucki zählte im Gedanken seine Notizen — so viel dursteten sich noch in seiner Briefftasche vorfinden.

Sie aber korrigierte sich und sagte zum Juwelier: „Bitte, mir das Armband noch vorläufig aufzubewahren; es kommt im Moment mein Sekretär und wird es bezahlen und abholen.“

Nun blieb Mucki nichts anderes übrig, als galanter Ritter einzuspringen: „Aber mein Fräulein, nehmen Sie doch das Schmuckstück sogleich mit — hier sind die achthundert Kronen,“ und er zählte sie dem Juwelier auf.

„O, ich danke, Herr Graf! Zu liebenswürdig; ich habe eine wirkliche Freude an dem Armande, welches mir zugleich eine Erinnerung an Ihre Bekanntschaft sein soll.“

Sie kamen auf die Straße. Da kam schon der kleine Lord daher.

„Herr Sekretär, zahlen Sie doch dem Herrn Grafen sogleich achthundert Kronen aus, er war so liebenswürdig und hat sie für mich ausgelegt.“

Und Mucki: „Aber gnädiges Fräulein — Ihren werten Namen kenne ich noch nicht —“

Sie lächelte. „Nun, nennen Sie mich Karola —“

„Also, Fräulein Karola, nehmen Sie dieses kleine Cadeau als Souvenir unserer Bekanntschaft, mit der Bitte um ein Wiedersehen —“

„Ich hoffe doch, daß Sie mich in Karlsbad bald besuchen?“

Mucki schwebte im siebenten Himmel. „Wenn Sie gestatten? Ich werde mich darüber glücklich schätzen. Und wo kann ich Sie wiedersehen?“

Sie zögerte mit der Antwort; dann sprach sie mit schelmischem Lächeln: „Kommen Sie in acht Tagen beiläufig um vier Uhr ins Café Olympia. Dort sehen wir uns zunächst wieder. Ich besuche noch meinen Onkel auf Schloß H . . . stein. Montag bin ich wieder in Karlsbad.“ Und zu ihrem Lord: „Nun ist es aber höchste Zeit, daß wir zur Bahn fahren.“

Ein Auto kam zufällig daher.

Mucki küßte seiner Schönen die Hand und ein Händedruck besiegelte vorläufig das Verlöbniß.

Das Behikel pustete von dannen.

Graf Mucki war überglücklich. Er fand ihre Zurückhaltung begreiflich. Gewiß war sie eine reiche Erbin. Wenn sie Onkel mit Schlößern hat, verfügt auch sie über entsprechende Mittel. Er suchte seine Barschaft zusammen — für acht bis zehn Tage war ja noch das Auskommen und dann hoffte er bereits der Verwalter der Millionen seiner Angebeteten zu sein. Er konnte kaum den Montag erwarten.

Der große Tag war gekommen. Gegen vier Uhr betrat Mucki in Karlsbad das Café Olympia. Es war ein vornehmes Café; die Gesellschaft sehr distinguiert; viele Damen in Begleitung von Herren, zuweilen aber auch allein. Es gab anheimelnde Nischen zum traulichen Stehdichein — auch Fenster-nischen usw. Seine Blicke streiften durch den Saal. — Sie war noch nicht da. In der Kredenz saß eine ältliche Frau. Gäste kamen und gingen. Mucki sah jede Minute zweimal auf die Uhr, dann zum Fenster hinaus, die Kommenden zu mustern.

Der Pittolo brachte einen Schwarzen und fixierte den Gast sehr freundlich.

Es war bereits zehn Minuten über vier Uhr — Karola war nicht erschienen.

Er dachte, die Frau in der Kredenz zu fragen, ob ihr eine Dame mit dem Namen Karola nicht bekannt sei. Er erhob sich — und sein Blick fiel — Himmel Tausend-Donnerwetter! Was ein Höllensputz? — Karola saß auf einmal als Kaffeerin hinter der mit Zuckertassen und Schnäpsen garnierten Pudel und toskettierte mit den wohlbekannten Herren, zumeist Offizieren, ihrer nächsten Umge-



4  
bung mit dem gewissen, wohlbekannten faszinierenden Lächeln der Monna Lisa. Er taumelte zurück und sank wieder auf seinen Sitz.

Der Piktolo ging vorbei und lachte ihn freundlich an. Jetzt erkannte er in ihm den „kleinen Lord“. Der Kerl hatte sogar die Frechheit, ihn mit „Herr Graf“ anzusprechen.

Wütend nahm Mucki seinen Hut und verließ das Lokal, obgleich ihm Karola freundliche Blicke zugeworfen.

Gleich einem übergossenen Pudel stand er auf der Straße. Den zunächst stehenden Dienstmann fragte er: „Sie, guter Freund! Können Sie mir nicht unter Diskretion eine kleine Auskunft über die Kaffierin hier im Café geben?“

Und er gab treuherzig offene Antwort: „Herr, nehmen Sie sich vor der „Karola“ in acht — das ist eine „Geriebene“. Für ein gutes Trinkgeld gab der Mann, der die Verhältnisse im Café genau kannte, ein treues Bild dieser Weltkame. Mit dem Piktolo, ihrem Vertrauten, machte sie zuweilen Gastausflüge in andere Badeorte und in der Regel fällt einer rein. Ihr Onkel ist Hausmeister auf dem Schlosse S . . . stein, der sie öfter besucht. Im Winter ist sie meist in Wiener Kabarets engagiert usw. Mucki fuhr abends direkt nach Wien — denn seine Brieftasche laborierte an der Schwind-sucht.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

### Schrifttum.

**Gubo. Aus Steiermarks Vergangenheit.** Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde. Graz, Ulrich Wosers Buchhandlung (J. Meyerhoff). Preis 4 K. Jeder Freund der Geschichte und der Steiermark wird in diesen Blättern manches Neue finden, das seine Stoffe aus bisher unbenützten Akten der Statthalterei und des Landesarchives geschöpft hat. Der Leser wird vom südlichen Kulturboden der grünen Mark nach dem nördlichen in verschiedenen Zeitaltern geführt, und überall begegnet er eifriger Betätigung der Lebenskräfte, dem Streben nach Fortschritt und Freiheit. Die Ortsgeschichte gewinnt damit und läßt manche großgeschichtliche Entwicklung verständlicher erscheinen. Die Akten sprechen soviel als möglich selbst, damit dem Fachmann recht viel Aktenmaterial zur Verfügung steht; den Nichtfachmann wird die Uebersetzung anheimeln, und Vergangenes wird ihm Vergleiche mit der Gegenwart nach Denk-, Sprech- und Schreibweise wieder lebendig werden. Bei der wetteifernden Regsamkeit, die sich in unseren Tagen auf dem Gebiete der

stiermärkischen Literatur entfaltet hat, sei dieses gut und würdig ausgestattete Buch wärmstens begrüßt und der allgemeinen Beachtung bestens empfohlen.

**Aus dem Inhalt des Juliheftes von „Westermanns Monatsheften“.** Um die tote Stunde. Novelle von Agnes Harder. — Das Elend des Musikunterrichts. Von Dr. Karl Stord. — Das Museum Mesdag im Haag. Von Ernst Altkirch (reich illustriert). — Scharnhorst. Ein Vorkämpfer des neuen preussischen Idealismus. Von Hans Haefke. — Ein Ausflug nach Westgalizien. Von Thaddäus Rittner (illustriert). — Auf stillem Wege. Roman von Else Höffer. — Das chinesische Kunstgewerbe. Von Dr. Oskar Münsterberg (mit 15 Abbildungen). — Herbert Eulenberg. Von Peter Hamecher. — Malerische Pinsel in Unterfranken. Von Dr. Hermann Sprenger (reich illustriert). — Dunkelheit. Von Walter von Molo. — Humanismus. Versuch einer neuen Weltanschauung. Von Professor Dr. Ludwig Stein. — Oesterreich in den Befreiungskriegen 1813. Von General der Infanterie E. von Woinovich. — Zuchtversuche zur Eugenik. Von Dr. Paul Kammerer (illustriert). — Albanien. Von Dr. D. Klementi. — Wandlungen des deutschen Waldes. Von Dr. Fritz Grätz. — Bogenzahn. Von Egon Freiherr von Kap-herr. — Das Reich der Frau. Aus der Frauenliteratur Frankreichs. Von Anna Brunneemann.

**Von meiner Lebensfahrt.** Dichtungen von Karl Lustig. Im Verlage von Kornelius Vetter, Wien 3., ist soeben erschienen: „Von meiner Lebensfahrt“, Dichtungen von Karl Lustig. 11 Druckbogen, Preis 1.80. Dem Buche geht ein wackerer Helfer voraus, der dessen Verbreitung überall Tor und Tür öffnen wird: Die Volkstümlichkeit der Verfassers und seine im deutschen Volkstume wurzelnde Eigenart. Goldklar im Fluß der Sprache, tief im Empfinden ist seine Lyrik, unverfälscht und ungekünstelt seine Mundart. Wo er von den großen Menschen und Taten unseres deutschen Volkes spricht, zeigt er sich als Meister der Charakteristik, als seltener Kenner der deutschen Geschichte. Dabei ist die persönliche Note nirgends zu verkennen. Die humoristischen Gedichte einerseits und die nationalen Dichtungen andererseits bieten wohl für Vortragsabende und völkische Veranstaltungen reichlichen Stoff. So ist zu hoffen, daß der auch in seiner äußeren Ausstattung allen künstlerischen Belangen Rechnung tragende Gebichtband seinen Weg in die breitesten Massen des deutschen Volkes machen wird.

### Vermischtes.

In der Schule.

„Es war einmal ein König,  
Der hatt' einen großen Floh —  
Lacht nicht, Ihr dummen Jungen,  
Im Goethe steht es so.  
Was hatte jener König?  
Schnell! Wiederhol, Alwin!“  
„Der König, — der — der hatte  
Der hatt' — kein Zacherlin!“



### Gerichtssaal.

#### Mit der Haue.

Der 39jährige Feldarbeiter Josef Jurak in Felddorf bei Drachenburg verfehlte im Zorne dem Anton Jurak mit einer Feldhaue mehrere derartige Hiebe, daß dieser unter anderem einen komplizierten Ellbogenbruch erlitt. Jurak, der seine Tat eingestand, wurde vom Cillier Kreisgericht zu 18 Monaten schweren Kerkers, mit einem Fasttage und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

#### Die Unterschleife bei der Gemeinde Pola.

Der Freispruch der Geschworenen aufgehoben.

Der Kassationshof hatte sich am 1. d. in ganztägiger Verhandlung mit dem Urteil des Kreisgerichtes Rovigno in Angelegenheit der Unterschleife in der Gemeindefasse von Pola zu befassen. Die angeklagten Funktionäre der Buchhaltung und der Kasse, Tomase Galante und Genossen, die die Gemeinde um Hunderttausende von Kronen geschädigt hatten und zum größten Teile auch geständig waren, wurden nach vierwöchiger Verhandlung auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen freigesprochen. Gegen dieses Urteil erhob die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde, weil es sich nachträglich herausgestellt habe, daß der Obmann der Geschworenen mit dem Hauptangeklagten verschwägert und von dessen Familie materiell abhängig sei. Die Staatsanwaltschaft behauptet direkt, daß an dem Geschworenenobmann ein Bestechungsversuch unternommen wurde und daß der Geschworenenobmann im Sinne des Freispruches auf die übrigen Geschworenen eingewirkt habe. Aus diesem Grunde beantragte der Vertreter der Generalprokurator bei der Kassationsverhandlung die Aufhebung des Urteils und die nochmalige Verhandlung vor dem Kreisgerichte Rovigno, während die Verteidiger den Standpunkt vertraten, daß die Geschworenen wohl vor und während der Verhandlung, nicht aber nach der Verhandlung abgelehnt werden dürfen und daß Tatsachen, die erst nach Schluß der Verhandlung über einen Geschworenen hervortreten, das schon gefällte Urteil nicht mehr beeinträchtigen können. Der Kassationshof schloß sich zwar dieser Ansicht an, hob aber dennoch das Urteil des Kreisgerichtes Rovigno auf und ordnete die Durchführung einer neuerlichen Verhandlung an, jedoch nicht mehr vor dem Kreisgerichte Rovigno, sondern vor dem Landesgerichte Klagenfurt. In der Begründung wurde hervorgehoben, der Kassationshof habe von Amts wegen die nach der Verhandlung hervorgetretenen Umstände über den Geschworenenobmann zu prüfen und in diesem Falle könne von einer Unbefangenheit des Geschworenenobmannes nicht die Rede sein. Es mußte daher der Wahrspruch der Geschworenen aufgehoben werden.

### Eingesendet.

„Warum ist die Superphosphatdüngung zum Herbstanbau unentbehrlich?“ bei, welches wir der Aufmerksamkeit unserer Leser aus Landwirtschaftskreisen anempfehlen.

LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE  
MARKE **„OREBON“**  
sind die besten. Fabrik Mähr.-Schönberg.

Ein gesundheitliches Kleinod von vielseitigstem Werte ist ein Karton echter Wad's Kaiser-Borax, welcher bei den zahlreichen Anlässen der Gesundheitspflege, Mund-, Zahn-, Haut-, Teint-, Haar- und Fußpflege, bei Sommersprossen usw. sowie sonst in der Hauswirtschaft vortreffliche Dienste leistet. Lesenswert ist ein 32 Seiten starkes Heftchen, welches dem 75 Heller-Karton beiliegt. Man verlange aber den echten Wad's Kaiser-Borax in zinnoberroten Schachteln zu 75 Heller, Schutzmarke: knieende Frauengestalt.

In der heutigen teuren Zeit ist jede kluge Hausfrau mehr denn je bestrebt, zu sparen. Demgemäß wird sie in der Küche nur wirklich erprobte und bewährte Hilfsmittel verwenden, wie zum Beispiel die in Ausgiebigkeit und Feinheit des Aromas unerreichte Maggi-Würze. Diese bietet noch den besonderen Vorteil, daß sie nicht mitgekocht, sondern erst beim Anrichten zugefügt wird. Man hat also bis zuletzt die Entscheidung in der Hand, wo überhaupt ein Würzezusatz nötig ist. Auch das gehört zum weisen Sparen.  
Der heutigen Auflage liegt das Flugblatt



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.  
Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

### Bester Erfrischungstrunk.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
SAUERBRUNN

Reinheit des Geschmackes.  
Perlende Kohlensäure,  
leicht verdaulich, den  
ganzen Organismus  
belebend.

Wenn Sie an  
**Hühneraugenschmerzen**  
leiden, benutzen Sie doch die berühmten Cook & Johnsons amerik.  
**Patent-Hühneraugenringe.**  
Diese wirken sofort ohne Aetzen oder Schneiden. Zu haben in Apotheken und Drogerien der Monarchie. Hauptdepot: „Zum Samariter“, Graz, Sackstrasse 14.

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen.**  
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.  
Vorzügliches Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.  
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.  
Küfflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Specialität:  
**Echt Richter's**  
Original  
**Magenbitter**  
geschützt unter No 1732 - 1733. geschützt unter No 1732 - 1733.  
Höchste Auszeichnungen.  
**! EINZIG ECHT !**  
nur von **Robert Richter**  
Rossbach No 433.  
(Böhmen.)  
Vertretung und Lager für Cilli und Umgebung bei:  
**Gustav Eckschlager**  
Cilli, Grazerstrasse 28.

Seit 1868 glänzend bewährt  
**Berger's mediz. Teer-Seife**  
von G. HELL & COMP.  
durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen  
**Hautausschläge aller Art,**  
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge: **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch an die sehr wirksam  
**Berger's Teerschwefelseife.**  
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient  
**Berger's Glycerin-Teerseife.**  
Zur Abtödtung gegen Haarschwund und Krankheiten des Haarbodens verwendet man  
**Berger's Flüssige Teerseife.**  
Als hervorragendes Hautmittel erzielen ferner mit ausgezeichnetem Erfolge die **Berger'schen Medizinalseifen ohne Teer:** **Berger's Borax-Seife**  
gegen Wimmerln, Sonnenbrand und Miteffer, und die Kompositionen mit Benzoe, Schwefel, Schwefelmilch, Naphthol und Thymol und die sonstigen in der Broschüre empfohlenen.  
Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's** Teerseifen und Borarseifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.** auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. En gros: **G. Hell & Comp. Wien I., Biberstrasse 8.** In Cilli zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften

**Deutsche Volksgenossen!**  
fördert das  
**Deutsche Haus**  
durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch!

**Die Südmärkische Bucherei**  
befindet sich im Mädchen-Bürger Schulgebäude und ist jeden Montag und Dienstag von 1/2 7—1/2 8 Uhr geöffnet.

**Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine**  
durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!



# Fremdl. Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammern, Zubehör samt Balkon, Wasserleitung und Gartenbenützung ist sofort zu vermieten. Anzufragen Villa Falkenturm.

# Waldhaus-Restaurations

wird sofort verpachtet oder auf Rechnung gegeben. Mit sämtlichem Geschirr neu eingerichtet. Anzufragen in der Vereinsbuchdruckerei Celeja.

# Wichtig für Ausflüge! Touring-Limonade

Fruchtsaftspezialität. Schluckweise genommen hervorragend erfrischend und durstlöschend, mit Wasser gemischt sofort delikate Limonade.

**Drogerie J. Fiedler.**

Schöne

# Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist sofort zu vermieten. Rathausgasse 5.

Garantiert hochprima geschleudert

# Blütenhonig

per Kilo K 2.20

zu haben bei Bienenzüchter Robert Grasselli, Schleinitz b. St. Georgen S.-B.

Jeden

# Donnerstag grosser

**Restenverkauf** zu sehr billigen Preisen im Warenhaus

**Johann Koss, Cilli.**

# Guter Kostplatz

in Marburg 19612

für 2 Mädchen, die eine Lehranstalt dort besuchen wollen. Gewissenhafte Aufsicht und gute Verpflegung. Anzufragen aus Gefälligkeit bei Herrn Bürgerschullehrer Lechner in Cilli Schulgasse 18, 2. Stock.

Studenten

oder

# Kostfräulein

werden aufgenommen, Hermannsgasse 3, parterre rechts. Dasselbst ist auch ein schöner Pferdestall zu vermieten. 19607

Nett möbliertes

# ZIMMER

separiert, ruhig, Torschlüssel, ist sogleich zu vergeben. Anfrage Schulgasse 11, I. Stock, links.

# Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Speis ist sogleich zu vermieten. Anzufragen Rathausgasse Nr. 17, I. Stock.

# Grosses Magazinsgebäude

im Stadtgebiete, mit bequemer doppelter Einfahrt, auch als Wagenremise verwendbar, mit grossem massiven Heuboden, ist sofort zu verpachten. Anzufragen bei Johann Jellenz, Cilli.

# Achtung!

Gebe hiermit bekannt, dass ich wegen Mangel an Platz, 800 Paar Herren-, 2000 Paar Damen- und 500 Paar Kinderschuhe, ferner Sandalen, verschiedene Gattungen Hausschuhe, Turnschuhe, zu billigsten Preisen verkaufe. Aus der Mode gekommene, aber trotzdem vorzügliche Schuhe werden zu den niedrigsten Preisen abgegeben. Auswärtige Bestellungen, sowie Massarbeit und Reparaturen werden prompt und billig geliefert.

Erste und grösste Schuhniederlage

**Stefan Strašek,**

Schmiedgasse CILLI Schmiedgasse.

# Peter Kostič Nachf.

Cilli, Hauptplatz.

Grösste Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.

Billigste Preise.

# Zu verkaufen

Bücherkasten, Zeichentisch, Aktenkasten, Influenz-Maschine, Lichtbilder-Apparat, Dampfmaschine und eine Kinderwage. Bismarckplatz 6, 1. St.

2 sehr freundliche, möbliert und

# separierte Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, Klavier- eventuell auch Küchenbenützung, sofort zu vergeben. Gartengasse 17, 2. Stock. 19611

Schöne kleine, lichte

# Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Wasserleitung etc. ist ab 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste

# Bedachung

Alleiniger Vertreter und Lager

**D. RAKUSCH**

Eisengrosshandlung in Cilli.

# Zinshaus

mit Garten, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen bei Postoffizial Karl Strauss, Cilli.

# Uebersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich den hochgeehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass sich die altrenommierte grösste

# Schuh-Niederlage

„Zur Tirolerin“

ab 1. Juli **Rathausgasse Nr. 8** befindet und halte ich daselbst ein grosses Lager von modernen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen zu mässigen Preisen. — Mit der Versicherung, dass ich nur Primaware zum Verkaufe bringe bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren und empfehle mich hochachtungsvoll

**Johann Treibenreif.**



12/2 oder 6/1 oder 1 grosse Riseflasche K 5.60

Bei grösseren Aufträgen viel billiger. **THIERRY'S BALSAM**

allein echt Bewährt bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh, Lungenleiden, Verschleimung, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, choleraart. Uebel, Magenkrämpfen etc. Ausserlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen, als Mundwasser, Brandwunden, bei Ausschlägen etc.

# Thierry's Centifolien-Salbe

bewährt bei auch noch so alten, krebsartigen Wunden, Geschwüren, Entzündungen, Abszessen, Karbunkeln, zieht alle Fremdkörper heraus, macht zumist schmerzhaft Operationen unnötig. 2 Dosen 3.60.

Schutzengelapotheke A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch. Erhältlich in fast allen Apotheken, im Grossen in Droguerien.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

# Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJFALU

Vertreten durch:

**Rudolf Blum & Sohn**

Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft

**Marburg**

Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

# Guter Wein

Von 56 Liter aufwärts à 48 Heller per Liter ist zu haben bei Sebastian Selischeg, Weingartenbesitzer in Cilli, Rathausgasse Nr. 16 oder am Schlossberg im Buschenschank.

# Tüchtiger Kommis

der Gemischtwarenbranche, gesetzte Kraft, in allen Fächern besonders Eisen- und landw. Maschinen gut eingearbeitet, welcher mit Erfolg in Südsteiermark serviert hat wird gegen gute Bezahlung aufgenommen bei Karl Hermanns Nachflg. Josef Lorber, Markt Tüffer. Solche, die hier oder in der Umgebung bekannt sind, bevorzugt.

# Dank

Hiernit spreche ich Herrn A. Pfister in Dresden, Ostra Allee 2 meinen und meiner Familie herzl. Dank aus, dass es ihm gelungen ist, das fast fünfjährige chronische Leiden meiner Frau zu beseitigen. Sie litt an Blutarmuth und allgemeiner Nervenschäche, Missstimmung, Schlaflosigkeit, links. Ohrensäusen, Verdauungsstörungen, Magenschmerzen, Uebelkeit, Mangel an Appetit, Zittern in den Knien, Schmerzen in den Beinen, allgemeine Müdigkeit und von all dem ist sie durch die einfachen schriftlichen Anordnungen des Herrn Pfister, dessen Adresse ich einer Frau Hof- u. Gerichtsadvokat verdanke geheilt. **Johann Mistlbauer, Branerei Paschacher in Linz O. U.**



Aktienkapital: K 65,000.000.—  
Reserven: K 17,600.000.—

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Filialen in Reichenberg, Gablonz Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königinhof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

### Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Belehnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsbehältern (Safes.)

## Steierm. Landeskuranstalt

allbekannte Akrotatherme von 37° C. Thermal-, Luft-, Sand-, Sonnen- und elektrische Bäder, Thermal-Trinkquelle. Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus und Blasenleiden etc.

# Bad Neuhaus

bei Cilli.

Post- u. Telegraphenamts, elektrische Beleuchtung, Wassrleitung, herrlicher Park. Auto-Omnibus Cilli-Neuhaus. — Mässige Preise.

Saison vom 26. Mai bis Oktober.

Ankünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

Der neue **"Berson"** Gummi-Absatz

stellt alle anderen in den Schatten.



Dauerhafter als Leder. — Nerven u. Rückenmark schonend.  
**Bersonwerke, Wien VI.**

# SUPERPHOSPHAT

enthält

wasserlösliche Phosphorsäure!

wirksamstes, deshalb billigstes

## Phosphorsäure-Düngemittel

Garantiert höchste Erträge auf allen Bodenarten, bei allen Frucht- und Kulturpflanzen.

! Nachgewiesen RASCHESTE WIRKUNG !

## Superphosphat

übertrifft jedes andere Phosphorsäure-Düngemittel. — In Mischung mit Kali, Ammoniak, Salpeter besonders wirksam. — Ferner Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landw. Genossenschaften und Vereine.

Vormerkungen zu Düngungsversuchen übernimmt das Zentralbureau Prag, I. Graben 17.

## Autoomnibus-Verkehr Cilli—Neuhaus.

Stationen	Fahrzeit		Stationen	Fahrzeit	
	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Mittag
Cilli, Bahnhofplatz . ab	10.30	4.20	Neuhaus . . . . . ab	8.00	12.00
Hochenegg . . . . . ab	10.55	4.45	Hochenegg . . . . . an	8.30	12.30
Neuhaus . . . . . an	11.25	5.15	Cilli, Bahnhofplatz . an	8.55	12.55

Fahrpreis für die Strecke	Erwachsene		Kinder	
	Tour	Tour-Retour	Tour	Tour-Retour
Cilli—Neuhaus oder Neuhaus—Cilli . .	3.—	5.—	1.50	2.50
Cilli—Hochenegg u. Hochenegg—Neuhaus	1.50	—	1.—	—

Gepäck per Stück bis zu 40 Kilogramm 50 Heller. Kleines Handgepäck frei.  
Standplatz Deutsches Haus. Kartenverkauf: Bahnhof-Tabaktrafik.

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenartiges Haus** mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfelsung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges Geschäftshaus** mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

### Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaftlicher Besitz** in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.



Geschäftszahl E 598/12/29.

## Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der Hranilnica in posojilnica in Tüffer vertreten durch Herrn Dr. Benkovič, Advokaten in Cilli, findet am 11. Juli 1913 um 2 Uhr nachmittags bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, in Tüffer die Versteigerung der Realität E.-Z. 199, R.-G. Tüffer (Haus Nr. 7. in Tüffer) statt. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 9500 Kronen bewertet. Das geringste Gebot beträgt 4250 Kronen, unter diesem findet kein Verkauf statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypotekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

Tüffer, am 26. Juni 1913.

K. k. Bezirksgericht Tüffer (Abteilung II).

## Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.  
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

## Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1913.

Ein Kupon Mtr. 3·10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.



33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Süd-Amerika, Kanada, Griechenland, Italien, Nordafrika u. Spanien.

Von Triest nach New-York, Buenos Aires, Portland und Quebec mit den neuen grossen Doppelschrauben-Schnelldampfern „Kaiser Franz Josef I.“, „Martha Washington“. Die Ueberfahrt von Gibraltar nach New-York dauert 7 bis 8 Tage, von Las Palmas nach Südamerika 8 Tage. Die vorhergehenden 6 Tage sind eine Gratis-Vergnügungsfahrt durch das Adriatische und Mitteländische Meer, weil der Preis der gesamten Reise nicht höher ist, wie die einfache Ueberfahrt. Für Rundreisen im Mittelmeer mit den grossen Ozeandampfern Spezialpreise. Nächste Abfahrt ab Triest: Dampfer „Canada“ am 19. Juli nach Quebec und Montreal. Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ am 12. Juli nach New-York. Auskünfte bei der Direktion in Triest, Via Molino Piccolo Nr. 2 und bei Karl Kiffmann's Nachf. Marburg.

## Asbestschiefer

# ZENIT

beste, billigste und reparaturloseste

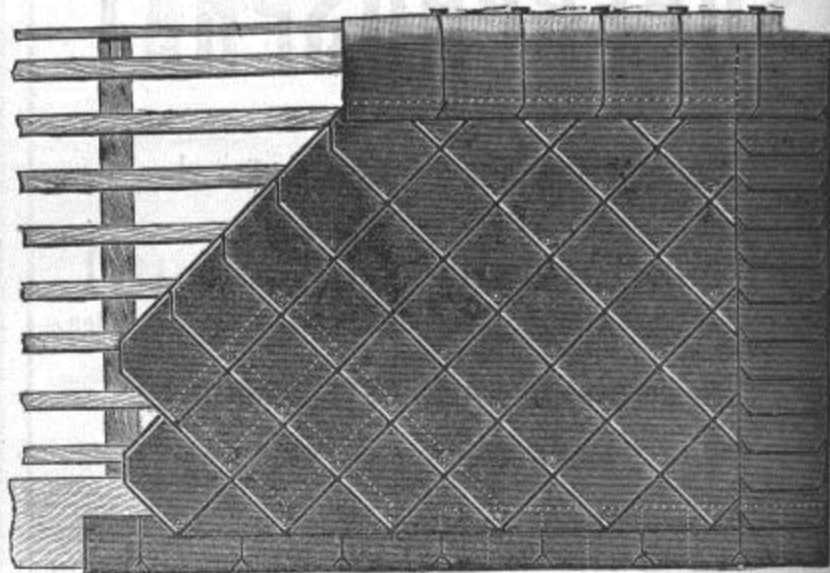
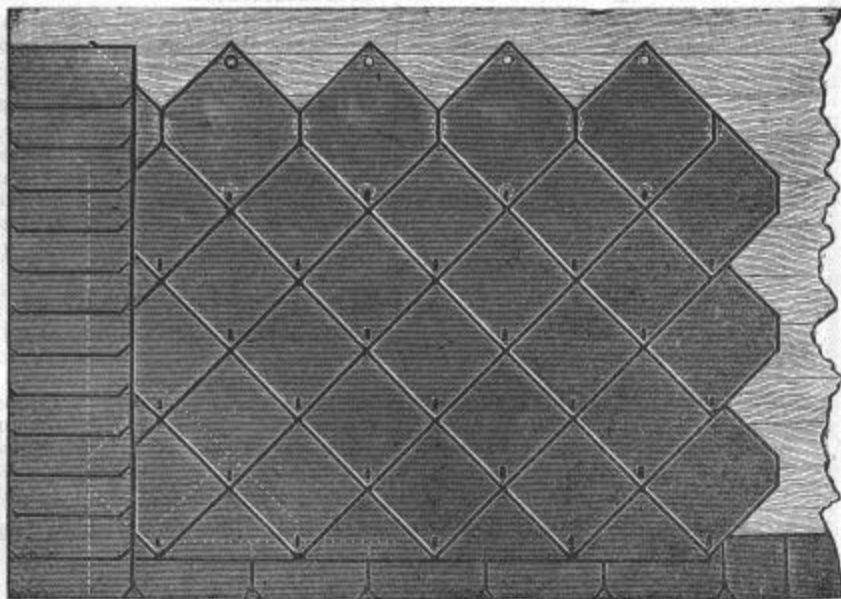
## Bedachung

zeichnet sich besonders durch folgende Eigenschaften aus:

1. Explodiert nicht im Feuer;
2. hohe Festigkeit gegen Biegung, Druck, Zug und Stoß;
3. eine bedeutende Elastizität;
4. große Wetterbeständigkeit gegen Frost und Hagel;
5. große Feuerbeständigkeit;
6. Nichtleiter der Elektrizität;

7. sehr geringes Gewicht, per m<sup>2</sup> nur 8—12 Kilogramm;
8. schlechtes Wärmeleitungsvermögen;
9. vollständig gleiche Stärke und Oberfläche;
10. absolute Wasserundurchlässigkeit;

11. kein Wasseraufnahmevermögen;
12. äusserst gefälliges und elegantes Aussehen;
13. leichter Transport;
14. billiger Preis.



Alleinverkauf bei: **D. Rakusch, Eisengrosshandlung, Cilli.**





# Mieder-

## Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen

### Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

**Johann Koss, Cilli**

## Alleinverkauf der weltbekannten Erzeugnisse von Schuhwaren

der Firma F. L. Popper  
Chrudim  
im Warenhaus

**Johann Koss, Cilli.**

## Julius Meint Kaffee-Import Wien



Niederlage bei:

## Heinrich Matic

Cilli

Bahnhofgasse Nr. 7.

## Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Grossmutter, der Frau

# Marie Koppmann

bitten wir alle werten Freunde und Bekannte insbesondere die geehrten Herren Aerzte und ehrwürdigen Schwestern des Cillier Krankenhauses für die liebevolle Behandlung und Pflege während der Krankheit unseren herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Cilli, im Juli 1913.

Die tieftrauernde Familie Holuka.

## Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster  
Raglans, Wettermäntel,  
billigst im Warenhaus

**Johann Koss, Cilli.**

Vom namenlosen Schmerze gebeugt, geben wir hiemit die traurige Nachricht von [dem Hinscheiden unserer heißgeliebten, herzenguten Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwester, Großmutter und Tante, der Frau

# MARIA LEBITSCH

Geometersgattin, Haus- und Realitätenbesitzerin

welche Dienstag den 1. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 67. Lebensjahre ruhig und gottergeben verschieden ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verblichenen wird Donnerstag den 3. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause (Hauptplatz Nr. 10) feierlichst eingesegnet, nach Pettau überführt und daselbst am Freitag den 4. d. M. um 5 Uhr nachmittags in der Familiengruft beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden am Samstag in Pettau und am Montag in Cilli um 8 Uhr früh gelesen.

Cilli, den 1. Juli 1913.

Die tieftrauernden Familien Lebitsch-Donau.



## Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.

Esset und trinket Kunz Schokoladen.

**Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.**



ist nur echt in zinnberroten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt. Er ist chemisch rein, besonders weiss und fein, macht das Wasser weich und eignet sich wegen seiner antiseptischen Eigenschaften besonders zur Toilette, Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege, ist also ein vielseitiges, unentbehrliches Hausmittel.

Nachahmungen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen und das Wasser trüben, waise man zurück, weil sie verbilligende Beimischungen (Alaun, Natron) enthalten und teilweise irreführende Angaben tragen.

Überall erhältlich! Niemals lose!  
Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III/.

## Die Erste Cillier Dampf-Wäscherei

chem. Reinigungsanstalt

Cilli, Herrengasse 20

empfiehlt sich zur sorgfältigsten und billigsten Reinigung aller Haus-, Leib- u. Putzwäsche sowie Vorhänge, alle Arten Kleidungsstücke, Felle u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektiert.

## Seltener Gelegenheitskauf!

Wegen Uebergabe meines Geschäftes verkaufe ich bis Ende Juli das ganze Sommer- und Winterlager, sowie Nähmaschinen und Fahrräder

zu tief herabgesetzten Preisen.

Grosse Posten Reste staunend billig.

G. Schmid's Nachfolger J. Gajšek in Cilli.

## Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport- in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen im Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.



## Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

## façade-Farben

gesetzlich geschützt

In 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen überlegen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt gewesenen Façaden.

Email-Façadefarben, nicht abfärbend, waschbar, in einem Striche deckend, kein Vorgrundieren, emailhart — nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch ungefarbte Façaden, Holzbauten, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc. Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

**Carl Kronsteiner,** Wien III, Hauptstrasse 120.

Hauptdepot in Cilli bei Josef Costa.

## Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, daß Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

## Persil

das selbsttätige

## Waschmittel

Der grosse Erfolg!

GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/., Fabrik chem. Produkte **Henkel's Bleich-Soda.**



**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli  
Liefert zu mässigen Preisen

## Dalmatiner Weinhandlung

en gros — en detail

## J. Matković

Hauptplatz Nr. 8 Cilli Hauptplatz Nr. 8

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in **Negerräder, Puchräder, Waffenräder**

Fahrräder von 120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

## Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschräuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlätze, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. **Ratenzahlung.**

